24. Jahrgang. Sonnabend, 3. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12974. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

♁ Nationalliberale und Fortschrittler.

Im zweiten Weimarschen Wahlkreise haben die Nationalliberalen in einer zu Salzungen abgehaltenen Wahlversammlung einstimmig den Hrn. Dr. v. Gustedt auf Dardesheim bei Halberstadt als den einzigen Candidaten der nationalliberalen Partei des Eisenacher Wahlkreises proclamirt. Das Programm des nationalliberalen Candidaten interessirt uns in mehr als einer Beziehung aus allgemeinen Gründen, und deshalb ist es wohl am Orte, dasselbe einer Betrachtung zu unterziehen.

Der an die Spitze gestellte Satz, daß die Interessen des großen Ganzen die gemeinsame Basis der Parteien vom Fortschritt bis zu den Conservativen sei, lautet etwas optimistisch gefärbt. Nach unserer Erfahrung behält derselbe seine Giltigkeit nur bis etwa an den rechten Flügel der Nationalliberalen heran. Was noch weiter rechts steht, ist im Ganzen nach dieser Richtung hin sehr zweifelhaft, wobei freilich nicht ausgeschlossen ist, daß einzelne Conservative, Freiconservative, Nationalliberale sich auf derselben Basis bewegen und nur ihren besonderen politischen Ansichten folgen. Im Großen und Ganzen haben sich dort aber die Interessenpolitiker eingenistet, welche eben nicht die Interessen des Ganzen, sondern ihre eigenen vertreten.

Abgesehen davon müssen wir das Programm, welches Herr v. Gustedt entwickelt hat, auch von unserem Standpunkte aus für annehmbar anerkennen. Ob sich ein Politiker, der „nur seiner Ueberzeugung folgt, solche nicht unter die Ansichten der Regierung beugen will, welche er für falsch hält“, der sich „gegen jede Herabdrückung der Bedeutung des Reichstages und der Freiheit der Meinungsäußerung der Abgeordneten“, für die Stärkung des Reichsoberhauptes und des Vaterlandes“ erklärt, sich nationalliberal oder secessionistisch oder fortschrittlich nennt, hat angesichts der gegenwärtigen Lage keine erhebliche Bedeutung. Herr v. Gustedt spricht weiter die Ansicht aus, daß eine große liberale und nationale Partei gegenüber den conservativ particularen Bestrebungen nothwendig sei, versichert ausdrücklich, daß er zum Aufgeben der Selbstständigkeit der liberalen Partei nicht zu haben sei, hegt die Hoffnung, daß einer geschlossenen, maßvollen Partei Fürst Bismarck werde Rechnung tragen müssen und versichert feierlich, daß die Errungenschaften, welche aus der Vergangenheit überkommen sind, vertheidigt werden müssen.

Stellt sich die nationalliberale Partei als solche in Wort wie in That auf denselben Standpunkt, so wird sich mit ihr oder mit demjenigen Theile, der diesem Programm zustimmt, unschwer eine Einigung zu gemeinsamer Operation erzielen lassen. Dies wird noch mehr bekräftigt durch die Ausführungen des Herrn v. Gustedt im Einzelnen. Er bedauert die Zollreform, weil sie eine Hemmung des wirthschaftlichen Verkehrs zur Folge gehabt hat. Er tadelt die Concessionen, welche dem Ultramontanismus gemacht werden, und „den Schacher des Interessenkampfes.“ Er will zwar trotzdem den Zolltarif von 1879 zunächst als Thatsache hinnehmen und mit demselben eine ehrliche Probe machen, er muß aber doch nach seiner vorangeführten Aeußerung davon überzeugt sein, daß diese Probe ungünstig ausfallen wird. Er verpflichtet sich jedoch, für die Abschaffung der landwirthschaftlichen Zölle zu wirken, weil sie dem Landwirth nichts nutzen und die sonstigen Zölle demselben zum zehnfachen Betrage zu Gunsten Anderer Lasten aufbürden. Er verweigert die Einführung neuer Steuern, bis die Wirkungen des Zolltarifs klar vorliegen werden. Er verwirft jeden Staatszuschuß und die Zwangsversicherung, der Staat solle der freien Bewegung zu Hilfe kommen. Er stimmt gegen jede Rückschritte auf dem Gebiete der Gesetzgebung über Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, Unterstützungswohnsitz, und will nur etwaige Mängel dieser Gesetzgebung beseitigen. Er verwirft „die dunklen Pläne des Reichskanzlers und die destructiven Wege der Conservativen, weil durch dieselben die Schwachen belastet und die Großgrundbesitzer entlastet werden.“ Er verwirft endlich entschieden das Tabaksmonopol, weil er den Sprung in den Socialismus nicht mitmachen will. Mit diesem Programme wird man sich auch fortschrittlicherseits in fast allen Punkten einverstanden erklären können.

Es scheint, als wenn für die allgemeine Stimmung in der Provinz Sachsen der Name „nationalliberal“ einen angenehmeren, beruhigenden Klang hat als die Bezeichnung fortschrittlich. Wenn die Herren in der Sache mit uns übereinstimmen, wie Herr v. Gustedt, so wäre es thöricht, wollte man sich heute über den Namen streiten. Wenn es gelingt, eine in diesen Punkten einige liberale Partei zusammenzubringen, welche stark genug ist, um eine weitere Zerstörung der Grundlagen der constitutionellen Entwickelung des Reiches und des preußischen Staates zu verhindern, so kann man mit aller Ruhe alle principiellen Streitigkeiten über die weitere Entwickelung dahingestellt sein lassen. So lange der Fürst Bismarck noch die Zügel des Regiments führt, wird von weiteren Fortschritten auf der Bahn des Liberalismus keine Rede sein. Man wird immer zu thun haben und froh sein müssen, wenn man den fortgesetzt zu erwartenden Versuchen, auf der jetzigen zur Zerrüttung aller politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse im Reiche und im preußischen Staate führenden Bahn weiter vorzudringen, erfolgreichen Widerstand zu leisten vermag. Die gemeinsame Operation der Fractionen der liberalen Partei wird also auf die Dauer festgehalten und sorgsam gepflegt werden müssen, und was sie trennt, oder vielmehr später trennen wird, das hat so lange keine Bedeutung, bis der Umschlag erfolgt ist, den wir erwarten.

Herr v. Gustedt „bedauert die Secession als ein taktisches Wagniß, das zu Gunsten der Fortschrittspartei sich gestaltet.“ Wir wollen mit ihm persönlich über diese Anschauung nicht rechten, obwohl gerade die Fortschrittspartei das Programm, welches Herr v. Gustedt entwickelt, von Anfang an festgehalten hat, während die nationalliberale Fraction als solche, — wir wollen uns etwas diplomatisch ausdrücken, um Niemand zu verletzen — dem Reichskanzler mehr Nachgiebigkeit entgegenbrachte, als taktisch richtig und zuläßig gewesen ist. Da die Fortschrittspartei zur Zeit sich auf den Widerstand beschränkt, den sie der Reaction zu leisten gedenkt, so hat sie der Beihilfe der Secession nicht bedurft. Die Hauptwirkung dieser wohlberechneten That äußert sich vielmehr darin, daß sie denjenigen Nationalliberalen, welche wie Herr v. Gustedt zur liberalen Fahne halten, die Nothwendigkeit fühlbar gemacht hat, die Fractionspolitik des Nachgebens zu verlassen und sich als gute Liberale zum Widerstande gegen jede Art von Reaction mit Secessionisten und Fortschrittlern zu verbünden. Wir meinen, daß etwaige specifische Unterschiede zwischen diesen drei Fractionen erst dann wieder zur Geltung kommen mögen, wenn die Reaction wieder erfolgreich zurückgedrängt worden sein wird. Das kann aber noch recht lange dauern und bis dahin soll man ruhen lassen, was uns trennt, und fördern und betonen, was uns eint.

Deutschland.

△ Berlin, 1. Sept. Wenn es sich auch bestätigt, daß Verfügungen über einzelne Dinge bez. der Landtags-Session zur Zeit noch nicht ergangen sind, so hat man doch im Allgemeinen sich bereits über einige Hauptpunkte schlüssig gemacht. Der Landtag wird wahrscheinlich erst in der ersten Novemberwoche berufen, und es besteht die Absicht, sein Arbeitspensum möglichst knapp zu bemessen. In dieser Beziehung hört man heute mit Bestimmtheit, es würden außer dem Etat nur einige kirchenpolitische Vorlagen und einige Vorlagen des Eisenbahn-Ressorts erscheinen, so daß es gut möglich sein würde, die Session und damit die Legislaturperiode spätestens Ende Januar zu schließen. Ob sich die alte Erfahrung, daß solchen Vorhersagen stets eine lange und besonders arbeitsvolle Session zu folgen pflegte auch diesmal bewähren wird, muß sich zeigen. — Die heutige offiziöse Auslassung der „N. A. Z.“ über die augenblickliche Lage der Verhandlungen mit der Curie hat wenig überrascht; es ist damit nur das bestätigt worden, was über die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Curie bekannt war. Man glaubt, Herr v. Schlözer werde zum deutschen Geschäftsträger beim Vatican ernannt werden. Besonders unterrichtete Personen haben, wie wir schon im Frühjahre an dieser Stelle melden konnten, stets daran festgehalten, daß die Ausgleichsverhandlungen erst mit dem Augenblick wirkliche Bedeutung erlangen, in welchem man sich entschließt, einen directen Verkehr auf diplomatischem Wege mit der Curie anzubahnen. Versuche nach dieser Richtung sind seit Ostern dieses Jahres bereits gemacht worden. Inzwischen ist es, wie wir verbürgt melden können, durchaus unrichtig, die Stellung des deutschen Botschafters beim König von Italien, des Hrn. v. Keudell, mit dieser Angelegenheit in Zusammenhang zu bringen. Derselbe hatte überhaupt nur eine ganz entfernte Beziehung zu den diesseitigen Verhandlungen mit der Curie und ist den letzteren in neuester Zeit thatsächlich fern geblieben. Nach Angaben, die wir für richtig halten, ist von einem Personalwechsel in der deutschen Botschaft zu Rom zunächst nicht die Rede. — Die Befestigung Kiel's bildet den Gegenstand der Erörterungen der zustehenden Stellen; jedoch ist ein Abschluß der jetzigen Erwägungen wohl noch in weitem Felde. Zunächst sind gegenüber den vorhandenen Projecten noch mancherlei Gegensätze in den Ansichten der verschiedenen concurrirenden Interessenten auszugleichen, sowie technische Referate und Gutachten zu prüfen. Erst wenn man hiermit zu Stande gekommen sein wird, kann das Project seiner Verwirklichung entgegengeführt werden. Letztere würde aus Kiel einen Kriegshafen ersten Ranges machen. — Die vielfach in den letzten Wochen aufgetretenen ansteckenden Krankheiten bei Pferden preußischer Cavallerie-Regimenter haben sich auch bei jenen der Garde-Kürassiere und zwar in einem Umfange gezeigt, welcher es nothwendig machte, zwei Schwadronen des Regiments in Berlin zu belassen und vom Manöver fern zu halten. — Diese und ähnliche Vorgänge haben manche Aenderungen in den Manöverdispositionen nothwendig gemacht. Andererseits wurden solche Veränderungen noch in letzter Stunde vor dem Ausrücken der Truppen dadurch erforderlich, daß von einigen Orten des Manöverterrains Typhuskrankheiten gemeldet werden.

L Berlin, 1. Septbr. Im dritten Berliner Reichstagswahlkreise ist nun wirklich der Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern, Dr. Julius Schulze, als conservativer Candidat gegen den Führer der Antisemiten, Dr. Henrici, proclamirt worden. In seiner Candidatenrede hat Herr Schulze seinen Widerspruch gegen die obligatorischen Innungen in die Form gekleidet: ehe die Innungen obligatorisch gemacht werden können, müssen zunächst überall Innungen geschaffen werden. Einen seltsamen Eindruck macht es, daß Herr Schulze nur mit Mühe seine Zuhörer überzeugen konnte, daß es zur Zeit in großen Theilen Deutschlands gar keine Innungen gebe, z. B. in Baden und in fünf preußischen Regierungsbezirken. Herr Schulze schloß seine auf die Handwerkerfrage bezüglichen Ausführungen mit den Worten: „Wenn Sie aber sagen: du sollst in's Blaue hinein dich für obligatorische Innungen aussprechen, dann meine Herren, thun Sie, was Sie wollen, das kann ich nicht.“ Da Herr Schulze als Wegweiser für sein politisches Verhalten den Satz aufstellte: „Es kann schließlich Niemand gescheiter sein wollen, als ein ganzes Volk“, so muß er wohl die obligatorischen Innungen nicht für eine Forderung des ganzen Volkes halten.

* Nach einem Bundesrathsbeschlusse von 1871 sind jährliche Nachweise über die Aufnahmen von Deutschen in einen anderen deutschen Staats-Verband, über die Wiederverleihungen der durch zehnjährigen Aufenthalt im Auslande verlorenen deutschen Staatsangehörigkeit, über die Naturalisation von Ausländern und über die Entlassungen aus der deutschen Staatsangehörigkeit von den einzelnen Staaten dem kaiserlichen statistischen Amte mitzutheilen. In den Erläuterungen, welche das Statistische Amt der Veröffentlichung dieser Nachweise beigiebt, ist schon wiederholt hervorgehoben worden, daß die Nachweise zwar als Beiträge zur Verwaltungsstatistik brauchbar seien, als Ersatz für eine Statistik der Wanderungen aber keines-

---

♁ Aus dem Ober-Engadin.

Man könnte den Zug, der die Menschen zu Tausenden allsommerlich in das bündnerische Hochland, zu den Gletschergebieten des Bernina hinführt, vielleicht aus dem Reize erklären, den das Absonderliche, Ungewöhnliche auf die menschliche Natur ausübt. In der kalten Jahreszeit Wintergärten mit Tropenpflanzen, im Hochsommer Eis und Schnee, das gilt ja für das Begehrenswerthe. Hier aber wirkt denn doch noch mehr zusammen, um das Oberengadin zum gesuchtesten aller Alpenreviere zu machen. Es giebt keine ähnliche Hochgebirgslandschaft in Europa. Nicht einzelne Riesenhäupter, nicht Gletscher und Firnfelder, wie sie die Umgebung des Montblanc, das Berner Oberland, Zermatt besitzen, fesseln den Flachländer, das ganze Gebiet, meilenweit ausgedehnt nach allen Richtungen, bildet eine Erhebung von ungefähr 6000 Fuß, man genießt im ebenen Thalboden alle Entzückungen des Hochgebirges, lebt dauernd auf einer Höhenstaffel, zu der sonst nur einzelne Spitzen oder Pässe hinanreichen. Das Hochthal von Grindelwald, das Chamunixthal erheben sich nur etwa 3000 Fuß, hier leben wir in einer Region von doppelter Höhe, in einer Atmosphäre so dünn, so leicht, so rein, daß manche nervöse und vollblütige Organismen sich erst allmählich an sie gewöhnen können, die aber wohlthuend, stärkend, anregend, ja fast beseligend wirkt. Dieser wundervollen Luft dankt das Oberengadin zumeist wohl die Gunst der Touristen. Vor etwa zwanzig Jahren noch verirrten nur selten Einzelne sich hierher, das Bündner Oberland war damals kaum entdeckt, meist nur von Forschern und Hirten begangen. Das ist natürlich. Auf den ersten Blick hat die Landschaft nichts Verlockendes, sie ist ernst und still wie das Hirtenvolk, das sie bewohnt. Majestätische Berghäupter, deren schönste aber in entlegenen Winkeln aufgesucht sein wollen und nur ihre milchweißen Gletscherwasser tobend in's Thal herabsenden, dunkle Wälder von Arven und Lärchen, kräuterreiche Alpenweiden sind die einfachen Motive, auf die die Landschaft gestimmt ist. Selten nur sehen wir Nelken, vollköpfige Mohnblumen, Levkojen, Malven und Wicken mit ihren lebhaften Farben die kleinen Hausgärtchen schmücken, in denen Eberesche und Pappel neben der Tanne als Zierbäume und Schattenspender genügen müssen. Ernst wie die Landschaft und die reformirten Bewohner derselben sehen auch die Häuser aus. Das Holz entwickelt sich in dieser Höhe nicht mehr zu so mächtigen Stämmen, um zu Bauzwecken dienen zu können, muß auch wohl sehr geschont werden zum Schutz der Thäler vor Lavinen. Von Chur herauf schleppen die Lastpferde zwar Balken und Bretter, aber das kostet viel und dauert lange. Da zerklopft man denn den Gneis der Felsen zu kleinen Brocken, brennt den Kalkstein, der in einzelnen Gängen über jenem lagert und mauert dicke Wände mit engen Fensterspalten von dem Gestein. Holzhäuser wie sonst in der Schweiz und in Tirol giebt es im Oberengadin gar keine, das Holz wird hier überhaupt fast zum Luxusartikel. Den Haupttheil des Engadiner Bauernhauses bildet der Heuschober, ein Mauerwerk mit hohen Bogenöffnungen wie Kirchenfenster, durch die die Luft streichen kann. Auch das giebt dem Lande einen ernsten Zug mehr, der kaum wesentlich gemildert wird durch den Luxus an vergoldetem Gitterwerk, grünen Läden, Balkonen, den die reich gewordenen Conditoren an ihren kleinen grauen Steinschlößchen treiben.

Und dennoch ruht auf diesem Hochlande ein unsagbarer Zauber. Während in anderen Bezirken, in Interlaken, am Genfersee, am Rigi und in Chamounix das Publikum stark wechselt, hat das Engadin seine festen Stammgäste, die seit Jahresreihen allsommerlich hier heraufziehen, auf die ganze übrige Schweiz verzichten, um nur keinen Tag der gegebenen Zeit diesem Aufenthalte zu entziehen. Denn nirgends empfindet man so sehr wie hier den Charakter des Hochgebirges. Man mag auf alle Kletterpartien verzichten, sich nur mit den bescheidensten Spaziergängen begnügen, so athmet man doch die feine, reine Luft, so wandelt man zwischen der Flora der zartesten Alpenblumen, die in dem kurzen Rasen, zwischen den Steinen und Moosen aufsprießen, überwuchert von Alpenrosen und Edelweiß, von den hohen Blüthenstauden des Weidenröschen, des blauen Eisenhut, die sich hier kräftiger färben als im tieferen Lande Gentianen, Bärlapp, eigene Arten der würzigen Schafgarbe, aus der man in Sanaden den „Iva“ destillirt, kleine weiße Saxifragen und Hunderte seltenerer Arten sammelt der Blumenfreund, um sie als Andenken ins Herbarium zu legen. Weit ärmer ist die Thierwelt in dem Erhebungsgebiete der Berninagruppe. Vögel sieht man fast gar keine und dieses Fehlen der kleinen gefiederten Sänger macht die Landschaft noch stiller und ernster. Nur das Birkhuhn flattert oft über die Halden und wenn man einsam in den Waldgründen schlendert, längs der Gletscherbäche, die zu den Eisstöcken der Berninakuppen führen, so hört man vielfach den schrillen Pfiff des Murmelthieres, das in den moosigen Klüften wohnt. Selten aber gelingt es, dieses scheue Alpenwild zu Gesichte zu bekommen, weniger noch, etwa vorhandene Gemsen zu erblicken. In den engen, unzugänglichen Schluchten soll es noch Bären geben, aber sie kommen selten zum Vorschein. Der Wildstand ist durch die Jagdfreiheit arg mitgenommen, so daß seit Jahren von der Regierung Graubündens bestimmte Schonreviere in den Jagdbann gelegt worden sind. Zu diesen gehört der größte Theil des Oberengadins. Da ist jede Art von Jagd gesetzlich untersagt, damit die scheuen Thiere eine sichere Zufluchtsstätte finden, an der sie sich ruhig vermehren können. Aber es mag viele Jahre währen, ehe sich neuer Bestand findet. Der einzige Fisch, der in den zahlreichen Bächen und Seen sich und zwar sehr zahlreich findet, ist die Forelle. Meist essen wir die weniger delicate Seeforelle, die während des Sommers in großen Massen verzehrt wird.

Das Land ist eigentlich also auch arm. Nur die kräuterreichen Alpenweiden ernähren die Viehheerden der Thalbewohner, versorgen diese mit Käse, Butter, Milch. Zur Ausfuhr mögen die Erträge kaum reichen, denn gar zu viel Kühe darf man nicht halten, weil der Sommer nur kurz, der Winter sehr lang ist, also viel Wiesenwuchs zu Heu gemacht, aufgehoben werden muß für die acht Monate, in denen die Landschaft fast gänzlich erstarrt, unter Schnee und Eis begraben daliegt. Im Juni aber, sobald die warme Sonne die vereisten Halden freithaut, ziehen vom tiefem Welschland die Bergamasker mit ihren Schafheerden herauf. Die braunen, zottigen Gesellen sehen aus wie die Wilden und leben auch so. Sie führen ihre Schafe bis hin auf zum Weidegrunde zwischen Gletschern und unnahbaren Felswildnissen, wohin selbst das Rindvieh nicht zu klettern vermag. Dort leben sie von einem Nichts, von hartem Brode, dünner Milch, magerem Käse den ganzen Sommer lang, schlafen auf einem Mooslager, das sie sich in irgend einer Feldspalte bereiten, und ihre Thiere haben es kaum besser. Wenn der erste Schnee fest liegen bleibt, denn gelegentlich giebt es Schneefälle dort den ganzen Sommer hindurch, dann klettern die Bergamasker mit ihren Pflegebefohlenen hinab in die Voralpen, die zur Lombardei abfallen und den ganzen Winter hindurch grün bleiben. Oft stößt man bei Gletscherwanderungen auf diese dunklen Gestalten, die zwar etwas unheimlich aussehen, aber sehr gutmüthige Leute sind, die dem Wanderer gern alle Dienste leisten.

Was ist es denn, so wird man billig fragen, was dem Oberengadin so große und dauernde Anziehungskraft verleiht? Die Antwort mag da je nach Geschmack und Bedürfniß verschieden lauten. Das Eine rühmen Alle, daß Jeder sich in dieser Luft stets einer freien, gehobenen Stimmung erfreut. Der von Arbeit und Sorgen Ermattete fühlt sich erfrischt und gekräftigt, Anstrengungen spürt man kaum, immer ist man aufgelegt zu Wanderungen, Kletterpartien und diese Lust wächst so sehr, daß man sich nur vor dem Zuviel zu hüten hat. Die Majestät des Hochgebirges umgiebt uns von allen Seiten, in allen Formen und Erscheinungen. Die Gletscherstöcke und Schneehäupter des Bernina wachsen zwar nur bis etwas über 12 000 Fuß aus dem Hochlande hervor, sind also nicht so hoch wie Jungfrau, Schreckhorn, Montblanc, dafür aber so bequem zugänglich, daß wir sie als gute Nachbarn betrachten, gern zu ihnen hin und über ihre Gletscherfelder wandern. Neben ihnen ragen aber aus den kahlen Gneisketten einzelne Hörner und Spitzen hervor, die so recht zu Aussichtsbergen geschaffen sind. Unten um den Fuß des Riesen schlingt sich eine Kette von türkisblauen Seen, die von grünen Alpenmatten und dunklen Arvenwäldern umschlossen sind, die der junge Inn durchströmt, zu denen die brausenden Gletscherwasser niederrauschen. Auch landschaftlich also hat man nicht heitere Lieblichkeit, lockende Anmuth in Oberengadin zu suchen. Es ist überall die rauhe ernste Majestät der Hochalpen, die großartige Wildheit der Natur, die uns umgiebt. So sind denn auch die Eindrücke gewaltige, oft gradezu erschütternde, die wir in dieser Natur empfangen. Aber der Mensch scheint zu wachsen in solcher Umgebung. Er selbst wird ernster, ruhiger, sucht keine anderen Freuden und Genüsse, als diejenigen, die ihm die erhabene Landschaft bietet. Es wird kaum an irgend einem Sommeraufenthalt stiller, wir möchten sagen, ungeselliger gelebt als hier, kaum aber ist man auch irgendwo fleißiger als im Oberengadin.

An jedem schönen Morgen wird Alles mobil. Dann rollen Wägelchen zu Hunderten die Bergwege in allen Richtungen entlang, mittelst deren man sich die Entfernung zu weiteren Ausflügen kürzt, die Kräfte schont für starke und beschwerliche Wanderungen. Führer mit Seilen um den Leib, Haken, Hauen, um damit Stufen in die Eiswände zu schlagen, begleiten die waghalsigen Kletterer, die in ihren Flanellkleidern mit Schneebrillen und Schleiern, mit hohen Ledergamaschen und benagelten Schuhen auf die Eroberung eines der Schneeriesen ausziehen. Dann sind Mittags die Gasttafeln leer, die Dörfer alle wie ausgestorben. Nur wer zur Heilung und Kräftigung kranker Lungen die hohe Luft, diesen wirksam klimatischen Kurbezirk aufgesucht hat, der muß mit kurzen Promenaden im Sonnenschein, mit dem Anblick der nahen Gletscher vorlieb nehmen. Abends rollen dann die Wagen zurück, die Steiger kehren ermüdet, stark beschmutzt und noch stärker von der scharfen Luft gebräunt heim, um an der Abendtafel sich für die Entbehrungen des Tages zu erquicken und auszuruhen. Mit den Entbehrungen ists übrigens nicht gar so schlimm. Mit der Zeit hat die Speculation sich der entlegensten Winkelchen bemächtigt, am Fuß der Gletscher, auf Höhen und in Abgründen ihre gastlichen Hütten aufgeschlagen, so daß man ein, wenn auch bescheidenes, Mahl überall unterwegs findet. Besser ist natürlich noch an den begangenen Straßen gesorgt. Aus allen den kleinen Dörfchen, die verstreut auf den grünen Matten des Engadin liegen, sind seit Jahren Sommerstationen geworden, in denen große Gasthöfe liegen, wo aber jedes kleine Bauernstübchen ebenfalls vermiethet wird. Der Andrang steigt von Jahr zu Jahr und wird anhalten, weil gerade das, was das Oberengadin bietet, Hochgebirgsreize, Luft, Wasser, Gletschermassen auf tiefer, leicht zugänglicher Thalsohle, nirgends wieder anzutreffen ist. Alle Völker ziehen im Juli hier herauf. Schon im April werden Wohnungen für den

wegs dienen können, weil sie nur einen unbestimmbaren und jedenfalls recht kleinen Theil der wirklichen Zuzüge und Fortzüge umfassen. Ein ziffermäßiger Beweis, daß die beurkundeten Fälle nur einen geringen Theil der Wanderungen überhaupt ausmachen, läßt sich bei den Auswanderungen nach überseeischen Ländern erbringen. Im Jahre 1872 wanderten nach außereuropäischen Ländern aus 125 650 Personen, entlassen aus der Staatsangehörigkeit wurden nur 39 304 Personen; 1880 wanderten 106 190 Personen aus, entlassen aus der Staatsangehörigkeit wurden 22 180 Personen. Die mit Urkunden nach überseeischen Ländern entlassenen Personen haben also 1872 nicht völlig ein Drittel, 1880 nur etwa ein Fünftel der überhaupt amtlich registrirten Auswanderer betragen. Für die anderen Kategorien der Wanderungen darf ein für die Staatsangehörigkeitsstatistik noch ungünstigeres Verhältniß mit Sicherheit angenommen werden. Namentlich durch die Urkunden, welche die Ueberwanderungen aus einem deutschen Staate in den anderen betreffen, wird unzweifelhaft nur ein sehr kleiner Theil dieser Bewegung erfaßt. — Es wanderten übrigens nach außereuropäischen Ländern in den letzten neun Jahren aus: 1872: 125 650, 1873: 103 638, 1874: 45 112, 1875: 30 773, 1876: 28 368, 1877: 21 964, 1878: 24 217, 1879: 33 327 und 1880: 106 190 Personen. Im Jahre 1880 wurden an Urkunden ertheilt über Aufnahme von Deutschen in einen anderen Staatsverband 4048, über Wiederverleihung der Staatsangehörigkeit 114, über Naturalisation von Ausländern 1969 und über Entlassungen aus der Staatsangehörigkeit 15 330.

* Im Justizministerium ist eine „Statistik der preußischen Schwurgerichte und der von denselben erkannten Strafen und Freisprechungen für das Jahr 1880" bearbeitet worden. Dieselbe zeigt zum ersten Male deutlich, wie erheblich seit der Justizorganisation vom 1. Oktober 1879 die Schwurgerichte entlastet sind. Während im Jahre 1878 von 111 Schwurgerichten in 397 Sitzungsperioden und 3639 Sitzungstagen 6251 Sachen verhandelt wurden, sind 1880 bei den noch vorhandenen 91 Schwurgerichten nur 287 Sitzungsperioden und 2507 Sitzungstage erforderlich gewesen, um die vorliegenden 3625 Sachen zu erledigen. Die meisten Sitzungsperioden hatte das Schwurgericht beim Landgericht I. in Berlin, nämlich 11 (früher stets 20—21), dann folgt Beuthen mit 6, Posen, Breslau und Tilsit mit je 5 Perioden. Von den 3625 Sachen kamen die meisten auf den Oberlandesgerichtsbezirk Breslau, nämlich 651, dann folgt Königsberg mit 398 und demnächst erst das Kammergericht mit 395. Die Zahl der verhandelten, die Zuständigkeit des Schwurgerichts begründenden Verbrechen betrug 6712, die der angeklagten Personen 4942; einzelne Personen hatten eine erhebliche Anzahl von Strafthaten verübt; so sind in Neu-Ruppin in zwei Sachen gegen zwei Personen 57 Fälle, in Brieg 40 Fälle verhandelt worden, während in Berlin in einer Sache 200 Verbrechen im Amte abgeurtheilt wurden. Was die einzelnen Verbrechen betrifft, so kamen zur Verhandlung wegen Meineids 1632 Fälle oder 24,8 Proc. aller Strafthaten, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit 881 oder 13,1 Proc., wegen vorsätzlicher Brandstiftung 698 oder 10,4 Proc., betrügerischen Bankerutts 243 oder 3,6 Procent, Mords 233 oder 3,5 Proc. (incl. Versuch und Theilnahme), Kindesmord 170 oder 2,5 Proc., Münzverbrechen 119 oder 1,8 Proc., Todtschlag 94 oder 1,4 Proc. Auf je 4060 Personen des Königreich Preußen kam ein die Competenz des Schwurgerichts begründendes Verbrechen; sehr interessant ist es aber, daß in den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken das Verhältniß der Verbrechen zu der Einwohnerzahl überaus verschieden ist. Im Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg kam auf 2166 Einwohner schon ein Verbrechen, im Oberlandesgerichtsbezirk Posen auf 2566, Marienwerder auf 2610, Kammergericht auf 3603, Hamm auf 3935, Breslau auf 4023, Kiel auf 4573, Naumburg auf 5443, Kassel auf 5766, Celle auf 5985, Frankfurt am Main auf 6193, Stettin auf 6718 und Köln auf 6878. — Was die Aussprüche der Geschworenen ergiebt, so lauteten dieselben bei 4475 Strafthaten auf „Schuldig", bei 2207 Strafthaten (33 Proc.) auf „Nichtschuldig". Von den 4676 abgeurtheilten Angeklagten sind 3204 oder 68,5 Proc. verurtheilt, 1472 oder 31,5 freigesprochen. Auf 100 abgeurtheilte Angeklagte kamen bei dem Verbrechen der Meuterei 7,7 Proc., des Mordes 15,3 Proc., Münzverbrechen 16,8 Proc., Amtsverbrechen 23,2 Proc., Kindesmord 25,3 Proc., Verbrechen gegen die Sittlichkeit 30,6 Proc., Meineid 40,1 Proc., betrüglichen Bankerutts 40,4 Proc., Brandstiftung 40,4 Proc., Abtreibung 44,4 Proc. und Betrug 50 Proc. Freigesprochene. Die alte Erfahrung, daß besonders bei Meineid, Bankerutt und Brandstiftung verhältnißmäßig sehr viel Freisprechungen erfolgen, wird hierdurch aufs Neue bestätigt.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." wünscht, daß endlich einmal das Wort „Reptil" aus dem Sprachschatz der oppositionellen Presse verschwinde. Das Blatt scheint sich gar nicht mehr zu erinnern, daß Fürst Bismarck selbst es war, der jenes Wort in die politische Discussion einführte und Veranlassung dazu gab, daß die mit Beschlag belegten Kapitalien des Königs von Hannover und des Kurfürsten von Hessen ganz allgemein den Namen „Reptilienfonds" erhielten. Freilich sollten diese Fonds nicht zur Fütterung, sondern zur Bekämpfung und Vernichtung von „Reptilien" dienen. Der Zusammenhang ist der folgende: In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 30. Januar 1869 wurde die Beschlagnahme des Vermögens des Kurfürsten von Hessen lebhaft bekämpft, gerade so wie Tags vorher die gleiche über das Vermögen des Königs von Hannover verhängte Maßregel. Der Ministerpräsident Graf Bismarck nahm sich ebenso lebhaft des Verfahrens der Regierung an und schloß eine lange Rede für die betreffenden Gesetzentwürfe mit folgender Ausführung: „Ueberall, wo Fäulniß ist, stellt sich ein Leben ein, welches man nicht mit reinen Glacéhandschuhen anfassen kann. Dieser Thatsache gegenüber sprechen Sie doch nicht von Spionirwesen. Ich bin nicht zum Spion geboren meiner ganzen Natur nach; aber ich glaube, wir verdienen Ihren Dank, wenn wir uns dazu hergeben, bösartige Reptilien zu verfolgen bis in ihre Höhlen hinein, um zu beobachten, was sie treiben."

* Der Beschluß des letzten westfälischen Städtetages, daß die Einführung von communalen Consumtionsabgaben auf geistige Getränke und Fleisch zu erstreben sei, hat schon seine Früchte getragen, indem der Bochumer Verein der Haus- und Grundbesitzer beim Magistrat beantragt hat, zur Entlastung seiner Mitglieder eine solche Consumsteuer einzuführen. Der Magistrat ist bereitwilligst darauf eingegangen — schreibt man der „Voss. Ztg." —, hat aber nicht nur jene Gegenstände, sondern auch Mehl in den Kreis seiner Ermittelungen gezogen. Eine in der vorigen Woche abgehaltene Versammlung von Gewerbetreibenden hat sich zwar einstimmig dagegen erklärt, ob es aber was helfen wird, ist sehr fraglich. Wie sich Herr Bürgermeister Arnecke von Dortmund, der damalige Referent, der Fleisch nicht für ein nothwendiges Lebensmittel erklärte, zu dieser Ausdehnung seines Programms stellen wird, wissen wir nicht; vielleicht wird er jetzt vorschlagen, wie das Fleischergewerbe, so auch das Bäckergewerbe von Obrigkeitswegen besser zu organisiren. Ein Mittel hat er zwar noch nicht angegeben, aber Brod- und Fleischtaxe liegen ja so nahe.

* [Schiffsbewegungen.] Das Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort. Glattdeck Corvette „Ariadne" 21/6. Coquimbo 11/7. — 14/7. Valparaiso 16/7. — die Heimreise angetreten. (Poststation: Plymouth.) Kanonenboot „Drache" Wilhelmshaven 22/7. (Poststation: Wyck auf Föhr.) Glattdeck Corvette „Freya" 30/4. Hongkong 30/6. — 9/7. Singapore 13/7. — 16/7. Batavia 21/7. — 20/8. Aden. (Poststation: bis 8/9. Gibraltar, vom 9/9. ab Plymouth.) Aviso „Habicht" 6/8. Apia. (Poststation: Auckland auf Neuseeland.) Gedeckte Corvette „Hertha" 12/6. Yokohama. — Letzte Nachricht von dort 5/7. (Poststation: Hongkong.) Kanonenboot „Hyäne" 15/5. Brisbane 26/5. — 24/6. Anjer 25/6. — 25/6. Batavia 29/6. — 29/7. Aden 31/7. — 13/8. Port Saïd. — Beabsichtigte am 16/8. nach Malta zu gehen. (Poststation: Plymouth.) Kanonenboot „Iltis" 26/5. Hongkong 26/6 — 27/6. Swatow 30/6. — 1/7. Amoy. (Poststation: Hongkong.) Aviso „Loreley" 16/6. Buyukdéré 7/8. — zur Abhaltung einer dreitägigen Uebungsfahrt — 10/8. zurück. — Letzte Nachricht aus Buyukdéré 21/8. (Poststation: Konstantinopel.) Glattdeck-Corvette „Luise" 2/8. Plymouth 9/8. — nach Madeira. (Poststation: bis 7/9. Porto Grande [St. Vincent, Cap Verdes], vom 8/9. ab Bahia [Brasilien].) Aviso „Möwe" 4/5. Saluafata. — Letzte Nachricht aus Apia 15/6. (Poststation: Auckland auf Neuseeland.) Gedeckte Corvette „Moltke" 14/7. Valparaiso 15/7. — nach Coquimbo. (Poststation: Panama.) Kanonenboot „Nautilus" 8/8. Malta 13/8. — 22/8. Gibraltar 24/8. — nach Plymouth. (Poststation: Plymouth.) Segelfregatte „Niobe" 10/8. Carlskrona 15/8. — 17/8. Danzig. (Poststation: Kiel.) Glattdeck-Corvette „Nymphe" 12/8. Dartmouth. — Beabsichtigte am 31/8. die Heimreise fortzusetzen. (Poststation: Kiel.) Brigg „Rover" 28/7. Neufahrwasser (Poststation: bis 3/9. Neufahrwasser, vom 4/9. ab Kiel.) Gedeckte Corvette „Stosch" 13/6. Capstadt 18/6. — 17/7. Anjer 18/7. — 18/7. Batavia 21/7. — 24/7. Singapore 30/7. — nach Hongkong. (Poststation: Hongkong.) Brigg „Undine" 28/7. Neufahrwasser. (Poststation: bis 3/9. Neufahrwasser, vom 4/9. ab Kiel.) Glattdeck-Corvette „Victoria" 1/7. Buenos-Ayres 12/7. — 13/7. Montevideo 21/7. — nach San Francisko. — Letzte Nachricht von dort 1/8. (Poststation: Bahia [Brasilien].) Gedeckte Corvette „Vineta" 5/6. Singapore 10/6. — 13/6. Anjer 14/6. — 21/7. Port Elisabeth. (Poststation: Plymouth.) Kanonenboot „Wolf" 21/4. Shanghai 4/7. — 5/7. Ningpo 12/7. — nach Nagasaki. (Poststation: Hongkong.) Uebungsgeschwader 17/8. Eckernförde 19/8. — 19/8. Kiel 29/8. — nach der Neustädter Bucht. (Poststation: Kiel.)

England.

London, 31. August. Zur Verleihung des Bathordens 1. Klasse an den Sprecher des Unterhauses, Mr. Brand, bemerkt die „Times": „Der Titel und der Orden, welche dem Sprecher verliehen worden, sind ein Zeichen, daß die Monarchin, die Regierung und das Land sein Verhalten während der schwierigsten Session der Neuzeit billigen. Aber diese Würden bedeuten mehr als dies; sie bilden ein Unterpfand dafür, daß, wenn die unglückliche Nothwendigkeit eintreten sollte, er mit neuen Gewalten bekleidet und berufen werden wird, sich derselben zu bedienen." — Mr. Bradlaugh hat ein an „das Volk" gerichtetes Manifest erlassen, worin er gegen seine Ausschließung aus dem Parlament Protest einlegt. Es heißt darin u. A.: „Wenn die nächste Session erscheint, muß ich mich wieder nach dem Hause begeben. Als Mitglied für Northampton ist dies meine Pflicht. Meine Wähler schenken mir ihr Vertrauen, und ich will versuchen dasselbe zu rechtfertigen. Ich frage das englische Volk: Wollt Ihr mich wieder aus Eurem Hause durch rohe Gewalt vertrieben sehen? Ich appellire an Euren Schutz gegen ungesetzliche Gewaltthätigkeit. Dem Gesetz habe ich mich stets gebeugt, selbst wenn es unrecht war, aber gesetzwidriger Macht kann und werde ich mich nicht beugen. . . . Gegenwärtig thut die Regierung in meiner Sache nichts und ich wende mich an das Volk."

In Oldham wird gegenwärtig ein wichtiger Schritt in Betreff des Baumwoll-„Ring" in Liverpool gethan. Ein Verzeichniß derjenigen, welche in der Förderung des Coton-Ring behilflich gewesen sind, ist in Oldham eingegangen und man hat gefunden, daß dasselbe die Namen von 30 Leuten enthält, welche für die gegenwärtigen unbefriedigenden Zustände im Baumwollgeschäft verantwortlich sind. Die Spinnereibesitzer in Oldham erwägen, ob es angezeigt sei, ihre Verbindung mit Leuten zu unterhalten, welche für ihre eigenen Interessen anstatt für die der Spinnereibesitzer, welche sie vertreten, arbeiten, und welche den Preis der Baumwolle für ihre eigenen selbstsüchtigen Zwecke in die Höhe treiben. Ein Meeting soll in Oldham abgehalten werden, um diesen wichtigen Gegenstand in Erwägung zu ziehen und höchst wahrscheinlich wird eine Entscheidung durchgreifender Natur gefaßt werden.

Frankreich.

Paris, 31. August. Der Ministerpräsident Ferry hat ein Dankschreiben an seine Wähler erlassen, worin er sagt, er habe zwischen der bisherigen entschlossenen, aber gemäßigten Politik und der sogenannten neuen Politik der chimärischen oder verfrühten Reformen sich für die erstere entschieden. Dieselbe Anschauung sei von der Majorität der Wähler getheilt worden. Frankreich habe die bisherigen Abgeordneten wiedergewählt, daher die bisher verfolgte Politik gebilligt. Ferry, welcher heute auf zwei Tage zum Besuche in Mont-sous-Vaudrey abgereist ist, will dem Präsidenten der Republik, wie man hört, den Plan annehmbar machen, daß bald nach Ablauf der Vollmacht der jetzigen Kammer, welcher am 14. Oktober eintritt, die neue Kammer etwa auf den 7. Oktober einberufen würde. — In einer Wählerversammlung des neunten Stadtbezirks nahmen heute Opportunisten eine Art kleiner Revanche für den Skandal der Rue Saint Blaise. Während der Rede eines Gegners Ranc's bemerkte man, daß Rochefort, der Wähler im neunten Bezirk ist, im Saal anwesend sei. Im Nu wurde er auf die Estrade gehißt und durch stürmische Zurufe eingeladen, zu sprechen. Rochefort schickte sich hierzu an, allein nun erhoben die Anhänger Ranc's einen Heidenlärm und verhinderten durch die Rufe: „Hoch Gambetta! Gehen Sie nach Charonne!" Rochefort am Sprechen. Der Tumult dauerte eine Weile, dann hob der Vorsitzende die Versammlung auf und ließ die Gasflammen abdrehen. Die politische Erziehung der Menge gewinnt sicherlich nicht durch solche Vergeltungen.

Aus Saint Louis am Senegal wird berichtet, daß das Fieber endlich abnehme. Bisher sind demselben 20 Offiziere erlegen.

Spanien.

* Ueber das politische Programm der Majorität im Congresse macht eine Madrider Correspondenz der „Daily News" die nachstehenden Mittheilungen: Die dynastischen Liberalen, wie die im Amte befindliche Partei genannt wird, bilden eine Coalition zweier Gruppen verschiedener origineller Ideen, welche durch das eigenthümliche Zusammentreffen vereinigt worden, daß während beide den Sturz von Sennor Canova in 1880 anstrebten, keine der beiden hinlänglich Kraft zur Erreichung dieses Zweckes besaß. Die Mehrheit der soeben gewählten Abgeordneten sind Männer von verschieden liberalen Grundsätzen, welche während der spanischen Revolution hinter einander Anhänger von Prim, Serrano und König Amadeo waren, aber jeden Antheil an der föderalen Republik von 1873 ablehnten. Sie acceptirten die Restauration in 1875 und haben seitdem mit Ausdauer die provinziellen Juntas, sowie die Organisation vorbereitet, welche bei der Wahl vom 21. August die Erwählung von 258 Sagasta ergebenen Abgeordneten herbeiführten. In der heimischen Politik begünstigt diese Majorität des Congresses die Ausdehnung des Stimmrechts, sowie des Volksunterrichts nach freisinnigen und wissenschaftlichen Grundsätzen, die Freiheit der Presse, die Gewissensfreiheit im weitesten Sinne des Wortes, einen mäßigen Handel, sowie große Colonialreformen. In auswärtigen Angelegenheiten wünscht sie Neutralität und in der Besteuerung eine Revision der Abschätzungen, sowie stricte Sparsamkeit. Mit Rom wünscht sie in Frieden zu leben, aber die Bischöfe an Kundgebungen gegen Italien zu verhindern. Die liberale Coalition enthält eine weitere Section von 50 Abgeordneten, welche Parteigänger des Marschalls Campos sind, Männer, die dem Conservatismus abtrünnig wurden und so viel Gunst bei Hofe genießen, daß Sagasta, wie es im Volksmunde heißt, dieselben als Ballast zur Beherrschung seiner eigenen Partei acceptiren mußte. Dies wird ihn nicht daran verhindern, seiner Partei einen Reformgeist zu geben, der genau das Gegentheil von Canova's conservativem Regierungssystem ist, das eine bastardähnliche Nachahmung von französischem Cäsarismus mit einer starken Färbung von Clericalismus war.

Rußland.

Petersburg, 30. August. Wegen des Rücktritts Baranow's, der ungnädig erfolgt sein soll, gingen gestern zahlreiche Gerüchte durch die Stadt und besonders an der Börse über bevorstehende wesentliche Personal-Veränderungen in den leitenden Kreisen. Es verlautet, Ignatiew's und Pobjedonosew's Stellung sei erschüttert und Schuwalow sei wiederum in Aussicht genommen. Wahrscheinlicher aber ist, daß noch strengere Maßregeln bevorstehen, als der Belagerungszustand und Verschärfung des Preßzwanges.

Griechenland.

* Man schreibt von Corfu unter dem 23. d. M.: Während der letzten jüdischen Osterfeiertage wurde in Alexandrien ein Kind christlicher Eltern vermißt und wenige Tage darauf mit geöffneten Pulsadern todt am Meeresstrande aufgefunden. Die christliche Bevölkerung Alexandriens, welche noch immer den mittelalterlichen Aberglauben zu hegen scheint, daß die Juden am Osterfeste christliche Kinder tödten, um deren Blut dem Osterbrode beizumischen, sprach ganz offen den Verdacht aus, daß Juden den Mord verübt hätten. Es kam auch damals in Alexandrien zu Excessen, bei welchen die ägyptische Polizei energisch

---

August bestellt. Engländer und Amerikaner, Deutsche und Oesterreicher herrschen natürlich vor, wie ja die germanische Race am meisten und am liebsten reist. Hierher aber kommen auch vornehme Italiener mit ihren Familien, Franzosen sind nicht selten, Russen und Orientalen vervollständigen die internationale Welt. Die praktischen Engländerinnen ziehen nicht herauf ins Engadin ohne jene leichten runden Pelzmäntel, die gar oft angenehmen Schutz vor plötzlicher Kälte bieten. Dieser Sommer gehört freilich auch hier zu den seltenen. Er bringt es bis zu 20 Grad Hitze, dörrt das Gras der Matten aus, macht die Blumen verwelken, die Gletscher schmelzen. Solch ein Sommer treibt indessen auch die Menschen noch massenhafter her, als gewöhnliche oder gar kalte Jahre. In dieser erquicklichen Luft, bei dem köstlichen, eiskalten Wasser hilft man sich wonnig über die Hitznöthe des Juli und August hinweg. Während unten im Tieflande die Hundstagsglut unerträglich wird, macht man hier täglich Ausflüge, klettert noch weitere 4—5000 Fuß hinan und spürt keine Beschwerden in der reinen, leichten Luft.

Die Hochthäler des Engadin bieten aber eben nichts weiter als diese Natur. Höchstens noch die Butter, die Milch und den Käse, deren die Wirthschaft bedarf, liefern die Alpen, auf denen der Senne den Sommer unter seinen Kühen verbringt. Selbst das Fleisch, das wir essen, kommt nicht von den Weiden des Engadin, vielleicht mit Ausnahme des delikaten Schinken, deren Erzeuger sich an jeder Sennhütte an den Molken und Abfällen mästen, deren Fleisch dann leicht gepökelt, aber nicht geräuchert, sondern nur der feinen trockenen Luft ausgesetzt wird, die es bald trocknet und doch saftig erhält. Engadiner und Bergeller Schinken gelten deshalb mit Recht für große Delicatessen. Früher, als der Fremdenstrom ins Engadin noch nicht so stark war, hat Chur die Versorgung zu leisten vermocht. Das ist jetzt aber schon lange durch Zürich abgelöst. Mit jedem Abendzuge gehen von dort Waggons voll zugehauener Fleischstücke von Rindern, Kälbern, Hammeln nach Chur und werden dann Nachts über den Albula verfrachtet, so daß sie am nächsten Vormittage noch zeitig genug anlanden, um für die Mahlzeit verwendet zu werden. Man mag das anfangs nicht glauben, daß ein ausschließlich von Hirten bewohntes Hochland sein Fleisch aus den Thallandschaften beziehen müsse. Wer aber Acht giebt, der merkt bald, daß überall viel Braten, Coteletten 2c., niemals aber Leber, Köpfe, Füße und andere Nebentheile der Thiere auf den Tisch kommen, die überall dort verwerthet werden, wo man selbst schlachtet. Die Hühner sendet Italien massenhaft in leichten Wagen herauf, ebenso Eier, jedoch nur einen kleinen Theil der Gemüse und des Obstes. Man soll diese Dinge, die täglich frisch zu haben sind, besser aus der Schweiz beziehen. Geradezu staunenerregend ist es aber, daß wir hier in dem eisenbahnlosen Hochlande, 6000 Fuß über dem Meere, fast täglich frische Nordseefische, Turbot, Lachs, Seezunge auf dem Tisch finden. Der Dienst ist so exact, die Einrichtung so praktisch, daß nur manchmal bei großer Hitze Einiges verdirbt. Es sollen das die Ernten der holländischen und belgischen Küsten sein. Deutschland hat diese Märkte noch nicht erobert, würde aber sicher concurriren können, wenn es größere Anstrengungen machen wollte.

Der Sommer dauert hier nur zwei Monate, er erfordert aber einen ungeheuern Apparat, nicht nur um die Tausende satt zu machen, sondern auch um sie mit allen sonstigen Bedürfnissen und Annehmlichkeiten auszustatten. Da muß denn eine Gegend der andern aushelfen. Was, mit Ausnahme der ernsten, etwas unbeholfenen Eingesessenen des Engadin, hier lebt, arbeitet, erwirbt, das führt eigentlich nur eine Saison-Existenz. Bis höchstens zum halben September hält man es aus, dann ist es Zeit ein neues Dasein in Nizza, Monaco, Cannes, Rom, Florenz zu beginnen. Köche und Kellner sind die mobilsten, sie fliegen am ehesten weg. Aber auch viele der Wirthe besitzen Gasthöfe oder Pensionen in der Riviera. Tausende von Pferden, die in den Sommermonaten hier oben beschäftigt sind, um die unzähligen Miethswagen und die Posten zu bedienen, werden frei. Ein Theil genügt, um während des Winters Wein, Mehl, Holz, Kohlen, Kartoffeln, Colonialwaaren und dürre Gemüse heraufzuschaffen, ein anderer zieht dem Fremdenstrome nach, südwärts in die Winterstationen. Aehnlich machen es die Aerzte bekanntlich, die ihr Wirken zwischen den Gestaden des Genfersees und den klimatischen Kurorten des Hochgebirges theilen. Eine neuere Spezies dieser Wandervögel ist wohl aber der Geistliche, der „curé touriste", wie eine scharfe Zunge ihn genannt. Die englischen Reverends haben wohl den Anfang gemacht. Eine englische Kapelle besitzt bekanntlich jeder Bezirk, der von Briten oder Amerikanern aufgesucht wird. Der functionirende Geistliche überwintert weder hier, noch übersommert er dort. Er folgt dem Strome. Neuerdings thun dies auch die anderen. Am Vierwaldstättersee, wo Alles katholisch ist, verrichtet allsonntäglich ein protestantischer Geistlicher zu verschiedenen Stunden in Salisberg, Brunnen, Gersau, Beckenried Gottesdienst und hier, wo wir unter Reformirten leben, liest ein Sommercaplan Messe in einer katholischen Kapelle, der zum Winter ebenfalls wegzieht. Dann leert sich plötzlich die Landschaft. Die Gastpaläste werden verschlossen und vernagelt, die Posten kommen nur selten über die Berge, Schnee deckt tief und starr das schöne weite grüne Land, die türkisfarbenen Seen tragen spiegelblanke Eisdecken, das Vieh steht in dem dicken Mauerwerk warmer Ställe. Die Menschen leben wie die Murmelthiere ihrer Berge. Das niedrige Zimmer mit dem riesigen Kachelofen ist ihre Welt, welche selbst Diejenigen nicht verlassen, die als Geschäftsleute, als Conditoren draußen in Deutschland, in Italien, in Schweden oder Norwegen, in Rußland und Polen Vermögen erworben haben, das sie in der Heimath still verzehren. Schön mag es auch während der acht Wintermonate in Oberengadin sein. Davon wissen Diejenigen zu erzählen, die neuerdings das Hochthal des jungen Inn als klimatischen Winterkurort benutzen und sich sehr wohl dabei befinden in der gesunden leichten Bergluft.

Noch muß das Oberengadin in allen seinen vier Zugangsrichtungen erklommen werden durch hohe Bergpässe, die zwar den Zudrang der Wanderlustigen nicht zurückzuhalten vermögen. Schon rückt aber die Eisenbahn immer näher und dann muß die Frequenz noch steigen. Oesterreich baut im Innthal hinauf bis Landeck, Italien führt sein nördliches Bahnnetz hinauf bis Chiavenna. An beiden Linien wird bereits gebaut. Von Chiavenna bis zum Maloja haben die Schweizer bereits eine Linie tracirt. Sie schließt eins der entzückendsten Thäler der Ostschweiz, das hochromantische Bergell mit grandiosen Felsmassen, schäumenden Wasserfällen, herrlichem Pflanzenwuchs, einen wundervollen Uebergang zum Süden auf, das Thal der Maira, in dem schon jetzt einige Pensionshäuser und Fremdenstationen sich angesiedelt haben, das alle Vorzüge von Davos bietet, Schutz vor Nordwind, reine Luft, wundervolles Klima und keinen langen Winter. Das besuchteste dieser Pensionshäuser liegt an dem alten Felsenneste Promontogno, auf der Stufe, wo der eigentliche Süden mit Edelkastanien, Weinstock, feinen Früchten beginnt. Dieses Promontogno gehört dem alten Geschlechte der Castelnur. Man möchte hinter dem Namen adliges Geblüt vermuthen, der Vorfahre der Castelnur war aber nur ein schlichter Fuhrmann, der durch Unglück zum Glücke gelangt ist. Er nährte sich davon, Waaren von Mailand über den Septiner zu führen, wohl nur mit Saumrossen, und verlor dabei einen Ballen Seidenzeug, den der arme Mann nicht zu ersetzen vermochte. Er ließ darum sein dürftiges Anwesen in Stich, wanderte in die weite Welt, um sich eine Existenz zu gründen. Das Glück hat ihn begünstigt, er kam zu einem eigenen Geschäfte, kehrte mit großem Vermögen in sein Thal heim und heute gehören seinen Nachkommen weite Gründe, Aecker und Weiden, stattliche Landhäuser, das romantische Felsennest von Promontogno, das nun bald einen Schienenweg erhalten soll. In wenigen Jahren wird hier die Bahn hinauf in's Oberengadin führen, unmittelbar in's Gletschergebiet des Bernina, zu den grünen stillen Alpenmatten, an die kalten Seen. Ob es dann schöner hier oben sein wird als jetzt, das ist billig eine Frage. Lebhafter, geräuschvoller aber wird es sicher, denn was die Leute in's Oberengadin führt, das ist nicht Laune der wechselnden Mode, es ist der Zug zu den erhabenen Schönheiten einer majestätischen Natur, es ist die unmittelbare Ruhe des Hochgebirges, dessen großartige Welt uns nirgend so vollständig umgiebt, wie eben hier.

47

Des Erfinders Erbe.

Roman von Frances Burnett.

(Fortsetzung.)

Sechsundvierzigstes Kapitel: Wieder einmal.

Murdoch richtete seine Schritte nicht sogleich nach Hause, und eine halbe Stunde später lag Broxton weit hinter ihm. Er verließ die gerade Straße und nahm seinen Weg quer über die Felder und Feldwege. Die Landleute, an deren Häusern er vorbeikam und die ihn zumeist schon kannten, sahen ihn heute, den Kopf hoch und die Blicke vorwärts gerichtet, wie ein Mann, der ein bestimmtes Ziel vor Augen hat, vorübergehen.

Nur von einem Gedanken war er ganz und gar erfüllt: heute wollte er wieder Herr seiner selbst, heute sollte es in seinem Kopfe wieder vollkommen klar werden.

„Heute", sagte er sich selbst, „heute will ich die Sache aus und zu Ende denken, heute will ich ihr kalten Blutes in's Gesicht sehen."

Die Anstrengung, die er seinem Körper sowohl wie seinem Geist damit zumuthete, war riesenhaft. Lange genug hatte er in Zweifel und Unsicherheit geschwankt; jetzt war die Zeit gekommen, wo er sich einzig und allein auf seine Willenskraft gestützt aufraffen oder aber die Zügel fahren lassen und, ein verlorener Mann, von der Strömung sich treiben lassen mußte.

Gegen Dunkelwerden erreichte er Dillup und durchstreifte, seiner Umgebung nur halb bewußt, die Gassen des Städtchens. Schmutzige Weiber, die ihre Einkäufe für den Sonntag besorgten, eilten mit ihren Körben am Arm an ihm vorüber und sahen mit Verwunderung auf sein dunkles Gesicht, dessen wie abwesender Ausdruck nur zu deutlich zeugte, daß seine Gedanken ganz wo anders weilten.

„'s ist kein Dilluper", raunten sie sich zu, wenn er vorüber war, und eine ging sogar so weit, hinzuzufügen, „daß sie sein Aussehen keineswegs vertrauenerweckend fände", was dann natürlich zu mancherlei Bemerkungen über den verdächtigen Charakter von „Ausländ'schen" im Allgemeinen Anlaß gab. Aber Murdoch bemerkte nichts von dem Aufsehen, welches er erregte. Ohne Plan und Ziel setzte er seine Wanderung fort, bis er endlich ein unabweisbares Bedürfniß nach Ruhe fühlte; dann trat er in einen reinlich aussehenden kleinen Laden, kaufte ein wenig Brot und Fleisch und verzehrte sich auf den großen Schemel vor dem Ladentisch niederlassend, an Ort und Stelle das einfache Mahl, voll Theilnahme und Neugier beobachtet von der stämmigen, mit einer sauberen, weißen Schürze bekleideten Inhaberin des Ladens.

„Euch geht's auch wohl nicht besonders gut?" fragte sie theilnehmend, während sie die halbe Krone, die er ihr in Zahlung gegeben hatte, wechselte.

eingreifen mußte, um die Juden vor Mißhandlungen zu schützen. Die Polizei fahndete übrigens mit Eifer nach den Mördern des Kindes und nahm eine jüdische Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Sohn, in Haft. Der Verdacht gegen dieselbe soll sich wohl nur auf die Thatsache gegründet haben, daß die Verhafteten an jenem Abende, seit welchem der ermordete Knabe vermißt wurde, an der Meeresküste in der Nähe des Thatortes gesehen wurden. Da nun die Verhafteten griechische Unterthanen und nach Corfu zuständig sind, so wurden sie an das hiesige Gericht zur weiteren Amtshandlung eingeliefert, und dieselben sind auch vor wenigen Tagen mit dem Lloyddampfer aus Alexandrien unter starker Escorte hier eingetroffen. Seit dieser Zeit herrscht auch hier unter der christlichen Bevölkerung eine lebhafte Aufregung, welche, wenn die Behörde nicht rechtzeitig zweckentsprechende Vorkehrungen trifft, ernste Excesse gegen die Juden befürchten läßt. Schon aus Humanität und wegen des Umstandes, daß unter den zahlreichen hier lebenden Juden viele fremdländische Unterthanen sind, wäre es dringend geboten, daß zum Schutze der Bedrohten von Seite der Mächte bei der griechischen Regierung intervenirt werde.

Amerika.

Newyork, 19. August. Die Ungewißheit über das Resultat unserer Weizenernte ist durch die in den letzten acht Tagen publicirten Nachrichten nicht gehoben worden. Das Agriculturdepartement in Washington, welches sich in seiner offiziellen Mittheilung auf den Procentsatz des Ertrages beschränkt und das Areal ganz unberücksichtigt läßt, hat dadurch sogar der Speculation unter die Arme gegriffen, denn nach den angegebenen Daten läßt sich der Totalertrag ebensowenig schätzen wie nach den aus anderen Quellen geflossenen widersprechenden Berichten und Gerüchten. Bis zuverlässige und genaue Mittheilungen vorliegen, dürfte die frühere Annahme, daß einschließlich der Bestände vom vorigen Jahr ein genügendes Quantum disponibel sein wird und nach Abzug des einheimischen Bedarfs für Consum und Aussaat 120—130 Mill. Bushels zum Export übrig bleiben werden, viel für sich haben, und mit mehr wird Europa in diesem Jahre schwerlich auf uns angewiesen sein, obgleich die letzten Ernteberichte von dort minder günstig lauten, als die früheren. Für Mais erwartet das Agriculturdepartement einen fast allgemein für überschätzt gehaltenen Ausfall von 372 Mill. Bushels, der nicht ohne Einfluß auf die Preise von Provisionen bleiben könnte.

— 30. August. Zwei Marine-Offiziere, welche im Hafen von Newyork Torpedo-Experimente leiteten, wurden durch die infolge ihrer eigenen Fahrlässigkeit erfolgte vorzeitige Explosion eines Torpedos getödtet. — Die Meldung, daß Indianer das Dorf Eureka in Neu-Mexiko überfallen und dort 70 Einwohner getödtet hätten, wird dementirt.

Afrika.

Aus Durban meldet eine Reuter'sche Depesche vom 30. August: Nach Untersuchung der Umstände des Streites in Potchefstroom, wo eine Anzahl von Boeren den neuernannten Landrost an der Uebernahme seines Amtes verhindert hatten, hat Joubert diesen Beamten wiederum in seinen Posten eingesetzt. Dieser Schritt hat große Unzufriedenheit unter einem Theile der Bevölkerung hervorgerufen.

Danzig, 3. September.

H. E. Nach einer Mittheilung in der Londoner „Shipping and Mercantile Gazette" vom 29. Juli ist dort am 28. Juli d. J. ein zum überseeischen Transport von Vieh dienendes deutsches Schiff wegen Nichtbeachtung der über die Reinigung und Desinfection solcher Schiffe in England bestehenden gesetzlichen Vorschriften von dem zuständigen Gerichtshofe zu einer Geldbuße von 20 Pfd. Sterl. verurtheilt worden. Der Herr Minister für Handel 2c. hat hieraus Veranlassung genommen, die mit dem Vieh-Transport beschäftigten deutschen Rhedereien und Seeschiffer durch die Behörden und Handelsvorstände auf diesen Fall und auf die Beachtung der in England geltenden Vorschriften besonders aufmerksam machen zu lassen.

* Die königliche technische Prüfungs-Commission fordert die Candidaten des Bau- und Maschinenfachs, welche die erste Staatsprüfung im Laufe der Monate Oktober bis Dezember d. J. oder Januar k. J. abzulegen beabsichtigen, auf, sich bis zum 30. September d. J. schriftlich bei ihr zu melden und dabei die vorgeschriebenen Nachweise und Zeichnungen einzureichen.

Tiegenhof, 31. August. Heute constituirten sich 69 Personen in einer dazu einberufenen Versammlung als Sicherheitsverein und freiwillige Feuerwehr. Zum Vorsteher wurde Hr. Heinrich Stobbe und zum Stellvertreter desselben Hr. Rechtsanwalt Palleske für die nächsten 3 Jahre gewählt.

♯ Neuenburg, 1. September. Wie sehr hier unter den ländlichen Käthnern und Einwohnern noch der Aberglaube herrscht, zeigt wieder folgender Vorfall: Dem Käthner G. zu Adl. Komionken wurde in einer der letzten Nächte 2 Betten, 8 Dutzend Hemden, 1 Mantel, mehrere Kleider und zwei Brode gestohlen. Da man von den Dieben keine Spur fand, schritt der Bestohlene zu dem nach seiner Meinung geeigneten Mittel, durch Kartenlegen die richtige Spur zu finden oder im äußersten Fall den untrüglichen s. g. Erbschlüssel anzuwenden. Die Diebe blieben aber trotz dieser Zauber-Mittel spurlos. — Behufs Einrichtung der vom hiesigen landwirthschaftlichen Verein festgesetzten Bullenstation begaben sich die Mitglieder des Aufsichtsraths gestern nach Graudenz zu der dort abgehaltenen Gruppenschau um einen geeigneten Bullen anzukaufen, wozu der Central-Verein 300 Mk. Beihilfe bewilligt hatte.

V Konitz, 1. September. Der hiesige junge Verein gegen Hausbettelei hat vom 26. Juli v. J. bis zum 25. August cr. 325 Mk. verausgabt. Während dieser Zeit wurden täglich 5—6 Bettler unterstützt, wozu monatlich ca. 22 Mk. erforderlich waren. Die jährliche Solleinnahme des Vereins betrug 331,55 Mk., wovon 261 Mk. an Unterstützungen und 161 Mk. für die Geschäftsführung gezahlt wurden.

* Der Vorsteher des kaiserl. Postamts zu Konitz, Postdirector Keiler ist zum 1. Oktober cr. nach Kempen in der Provinz Posen versetzt worden. Die commissarische Verwaltung des dortigen Postamtes ist dem Ober-Postsecretär Ptellas aus Bromberg übertragen worden.

Kulmsee, 1. Sept. Gestern wurde der von der hiesigen Synagogen-Gemeinde neu erbaute Tempel unter reger Betheiligung von Nah und Fern eingeweiht. (Th. O. Z.)

Bartenstein, 31. August. Der hier erscheinende „Bartensteiner Anzeiger" brachte vor einiger Zeit einen längeren Artikel, betitelt: „Graf Stolberg und das Gesetz gegen die Socialdemokratie", welcher sich in ausführlicher Weise gegen das Socialistengesetz ausspricht. Wegen dieses Artikels leitete die Staatsanwaltschaft einen Preßprozeß gegen den Redacteur Krämer ein. Die erste gerichtliche Vernehmung des Angeklagten, die kürzlich stattfand, bezweckte hauptsächlich, den Namen des Verfassers des incriminirten Artikels zu erforschen. Da aber Herr Krämer entschieden die Nennung des Verfassers verweigerte, so wurde ihm schließlich bedeutet, daß man ihn dazu zwingen werde. Auf den Ausgang des Prozesses darf man wohl gespannt sein.

Lötzen, 31. August. Wie man der „K. H. Z." von hier schreibt, wollen die hiesigen Conservativen den ihnen von der „Cons. Corresp." octroyirten Candidaten, Polizeipräsidenten Staudi in Posen, welcher den Wahlkreis Angerburg-Lötzen bisher im Reichstage vertrat, diesmal nicht acceptiren; sie beabsichtigen vielmehr den hiesigen Landrath Frhr. v. Lyncker aufzustellen.

-h. Stolp, 2. Septbr. Es scheint sich in der That verwirklichen zu wollen, wovon man schon wochenlang vorher gesprochen, nämlich, daß es gegen die Juden losgehen würde, sobald die Husaren zum Manöver ausgerückt sein würden. Gestern früh verließ das Militär unsere Stadt und gestern Abend hatten wir schon einen „Judenkrawall" — freilich vorerst nur einen nicht sehr bedeutenden, man meint aber, daß es nur das Vorspiel dessen sei, was heute Abend kommen würde. Gleich nach 8 Uhr sammelten sich auf dem Marktplatz 150—200 Personen, Arbeiter, Lehrlinge und Dienstmädchen, an, welche gruppenweise umherstanden und eifrig die „Judenfrage" debattirten. Bald hörte man in der Langenstraße vor dem Hause des jüdischen Kaufmanns Riese ein unreifes Bürschchen „Hepp! Hepp!" „Juden raus!" rufen. Die äußerst wachsame Polizei nahm sich sogleich des vorlauten Rufers an; bei der Verhaftung machten sich noch einige ungehaltene Stimmen laut, welche gleichfalls nach Nummer „Sicher" gebracht wurden. Diese energische Maßregel scheint gleich ernüchternd gewirkt zu haben, denn weiter gedieh diesmal der Skandal nicht. Nur gegen 11 Uhr hörte man noch, nachdem sich schon der weitaus größte Theil des Publikums zerstreut hatte, vereinzelt in den Straßen rufen: „Morgen Abend geht's los!" Nun wir wollen abwarten.

Vermischtes.

Kopenhagen, 30. August. Der wegen seiner großartigen Freigebigkeit bekannte Brauer Jacobsen hat dem von ihm errichteten „Carlsbergfond" (zu wissenschaftlichen Zwecken) schon wieder eine Million Kronen geschenkt. Die Zinsen dieser neuen großen Gabe werden bereits vom 25. Septbr. d. J. an zur Verfügung des Fonds stehen.

London, 31. August. Nach einigen Tagen schönen trockenen Wetters hat sich der Regen wieder im ganzen Lande eingestellt. Die Erntearbeiten sind dadurch abermals in's Stocken gerathen und stellenweise wird die Ernte jetzt als verloren betrachtet. In London fiel der Regen gestern fast den ganzen Tag hindurch in Strömen nieder. Das Wetter in Schottland besserte sich gestern ein wenig, aber in Irland hält der Regen an und die niedrig gelegenen Districte sind überschwemmt. In der unmittelbaren Umgebung von London haben Ueberschwemmungen den Feldern großen Schaden zugefügt. Die Wurzelfrüchte haben bis jetzt nur wenig gelitten, aber man besorgt, daß der Spätweizen größtentheils kaum des Einheimsens werth sein wird.

London, 31. August. Erasmus Darwin, der Bruder von Charles Darwin, gleich diesem ein Naturforscher, aber als solcher mehr Dilettant als systematischer Forscher, starb vorigen Freitag in London im Alter von 77 Jahren. Er führte das Leben eines Sonderlings, gehörte zu Carlyle's intimeren Freunden in dessen erster Londoner Periode und ist Verfasser eines Buches: „The Loves of the Plants".

* Fürst Krapotkine wird nach seiner Ankunft in England daselbst einen Cyclus von Vorlesungen über die Lage der Bauern von Rußland halten.

Newyork, 30. August. Der Wirbelsturm, welcher am 27. und 28. an der südlichen atlantischen Küste wüthete, hat eine außergewöhnlich hohe Fluth im Gefolge gehabt. In Port Royal, Südcarolina, ertranken zehn Arbeiter, indem ein Gebäude, in welchem sie eine Zuflucht gesucht hatten, von den Wellen fortgerissen wurde. Die Reis-Plantagen in der Nachbarschaft von Savannah wurden überschwemmt, wobei viele Arbeiter ertranken. Der Verlust an Leben und Eigenthum ist groß, und die eingehenden weiteren Einzelheiten über das Unglück erhöhen die Größe desselben. Es werden zahlreiche Schiffbrüche gemeldet, die während des Sturmes längs der atlantischen Küste stattgefunden haben.

Danziger Standesamt.

2. September.

Geburten: Königl. Zeuglieutenant Wilhelm Groß, T. — Seefahrer Eduard Blank, S. — Lehrer Julian Kamulski, T. — Arb. Carl Hübner, T. — Böttchermstr. Gustav Streim, S. — Schlossergeselle Adolf Gerhard, T. — Arbtr. Ferdinand Czischke, T. — Schneidergeselle Carl Wölm, S. — Rentier Friedrich Schroedter, S. — Schuhmachermeister August Witschonke, S. — Arbtr. August Goldapski, T. — Schiffscapitän George Richard Falke, S. — Gelbgießergesell Johann Mundt, T. — Zimmergesell Richard Groß, S.

Aufgebote: Zeugsergeant Ernst Christian Friedr. Plathe, hier, und Johanna Friederike Henriette Friedrich in Gollnow. — Schmiedegeselle Friedrich Augustin und Ww. Emilie Caroline Mathilde Schottke, geb. Schröder. — Steuermann Rudolf Saffran und Clara Johanna Stangenberg.

Todesfälle: S. d. Hauszimmergesellen Friedrich Wilhelm Schröder, 7 W. — T. d. Arb. Alexander Valent. Traffke, 7 W. — T. d. Büchsenmachers Richard Croll, 2 W. — Thier-Arzt Friedrich Wilhelm Horstmeyer, 61 J. — Frau Bertha Helene Wiebe, geb. Zimmermann, 60 J. — Unehel.: 1 T.

Verloosungen.

Wien, 1. September. Prämienziehung der österr. 1864er Loose. Haupttreffer: Nr. 30 Serie 2756, 20 000 Fl. Nr. 84 Serie 1400, 15 000 Fl. Nr. 28 Serie 2079, 10 000 Fl. Nr. 81 Serie 2030. Außerdem wurden folgende Serien gezogen: 751, 866, 883, 1649, 1907, 2170, 2558, 2914, 3567, 3739.

Hamburg, 1. September. Ziehung der Hamburger 1864er Prämien-Anleihe. 105 000 ℳ-Banco Nr. 26 399, 10 000 ℳ Nr. 31 141, 6000 ℳ Nr. 57 126, 4000 ℳ Nr. 57 128, je 3000 ℳ Nr. 33 826, 33 833, je 2000 ℳ Nr. 38 809, 52 173, 90 997, je 1000 ℳ Nr. 11 637, 14 333, 94 609, je 800 ℳ Nr. 11 602, 52 188, 90 986, je 400 ℳ Nr. 38 810, 53 566, 77 089, 87 164.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

London, 1. Septbr. Consols 99 5/16. Preußische 4% Consols 99 3/4. 4% bairische Anleihe —. 5% Ital. Rente 88 1/2. Lombarden 12 3/4. 3% Lombarden alte —. 3% Lombarden neue —. 5% Russen de 1871 90 3/4. 5% Russen de 1872 90 1/4. 5% Russen de 1873 90 1/4. 5% Türken de 1865 17. 5% fundirte Amerikaner 104 1/2. Oesterr. Silberrente 66. Oesterr. Papierrente —. Ungar. Goldrente —. Oesterr. Goldrente 80 1/4. Spanier 26 5/8. 6% unif. Aegypter 78 7/8. Silber —. 4% ungar. Goldrente 76 1/2. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,74. Wien 11,95. Paris 25,60. Petersburg 25. Platzdiscont 3 3/4 pCt.

Glasgow, 1. Septbr. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 sh.

Newyork, 31. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94. Wechsel auf London in Gold 4,79 1/4. Wechsel auf Paris 5,25. 5 pCt. fundirte Anleihe 101 1/8. 4 pCt. fundirte Anleihe von 1877 115 7/8. Erie-Bahn 42 1/4. Central-Pacific 114. Newyork-Centralbahn 142. Chicago-Eisenbahn 136. — Waaren-Bericht. Baumwolle in Newyork 13, do. in New-Orleans 11, Petroleum in Newyork 7 7/8 Gd., do. in Philadelphia 7 3/4 Gd., rohes Petroleum 6 3/4, do. Pipe line Certificats — D. 86 C. Mehl 6 D. 00 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 45 C., Weizen ⅌ laufenden Monat 1 D. 44 1/2 C., do. ⅌ Sept. 1 D. 46 C., do. ⅌ Okt 1 D. 48 1/4 C. — Mais (old mixed) 70 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7 5/8, Kaffee (Rio-) 11 3/4, Schmalz (Marke Wilcox) 11 5/8, do. Fairbanks 11 1/2, do. Rohe u. Brothers 11 5/8. Speck (short clear) 10 C. Getreidefracht 5.

Danziger Mehlpreise.

(Preis-Notirungen der Großen Mühle, H. Bartels u. Comp., vom 2. Septbr.)

Weizenmehl ⅌ 50 Kilogr. Kaisermehl 22,50 ℳ — Extra superfine Nr. 000 18,50 ℳ — Superfine Nr. 00 16,50 ℳ — Fine Nr. 1 14,50 ℳ — Fine Nr. 2 12,50 ℳ Mehlabfall oder Schwarzmehl 7,50 ℳ

Roggenmehl ⅌ 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 15,40 ℳ — Superfine Nr. 0 14,40 ℳ — Fine Nr. 1 11,60 ℳ — Fine Nr. 2 9,60 ℳ — Mischung Nr. 0 u. 1 13,40 ℳ — Schrotmehl 11,00 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 7,80 ℳ

Kleien ⅌ 50 Kilogramm. Weizenkleie 5,40 ℳ — Roggenkleie 6,40 ℳ — Graupenabfall 7,50 ℳ

Graupen ⅌ 50 Kilogr. Perlgraupe 25,50 ℳ — Feine mittel 20,50 ℳ — Mittel 16,50 ℳ — Ordinaire 14,50 ℳ

Grützen ⅌ 50 Kilogramm. Weizengrütze 20,50 ℳ — Gerstengrütze Nr. 1 19,50 ℳ do. Nr. 2 17,50 ℳ do. Nr. 3 15,50 ℳ

Productenmärkte.

Königsberg, 1. Septbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen ⅌ 1000 Kilo hochbunter 122/3℔ 216,50, 123/4℔ 221, 126℔ 223,50, 127/8℔ 231,75, 130℔ 237,50 ℳ bez., bunter russ. 125℔ 221 ℳ bez., rother 116℔ 214, 120℔ 218,75, 125℔ 225,75 ℳ bez. — Roggen ⅌ 1000 Kilo inländ. 115/6℔ und 116/7℔ 167,50, 118℔ 170, 119/20℔ 171,25, 120℔ 172,50, 122℔ 175, 123/4℔ 177,50 ℳ bez., russ. ab Bahn 113℔ bes. 156, 114℔ 160, 115℔ 161,25, 162, 115℔ und 117/8℔ 162,50, 117℔ 162,50, 118℔ 163,75, 118/9℔ 165, 121℔ 167,50, 122/3℔ 170, 171,25 ℳ bez., ⅌ September 175 ℳ Br., 171 1/2 ℳ Gd., ⅌ Sept.-Oktbr. 168 1/2 ℳ Br., 166 1/2 ℳ Gd., ⅌ Frühjahr 1882 162 1/2 ℳ Br., 160 ℳ Gd. — Gerste ⅌ 1000 Kilo große 134,25, 137, 142,75, 145,75, 148,25, 151,50, 154,25, 155,75 ℳ bez., kleine 131,50 137 ℳ bez. — Hafer ⅌ 1000 Kilo 128, 130, 132 ℳ bez. — Leinsaat ⅌ 1000 Kilo feine 217 ℳ bez. — Rübsen ⅌ 1000 Kilo 247,25 ℳ bez. Raps russ. 259,75 ℳ bez. Dotter russ. 200 ℳ bez. Spiritus ⅌ 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 59 1/2 ℳ Gd., ⅌ Septbr. 58 3/4 ℳ bez., ⅌ Sept.-Oktober 56 1/2 ℳ Br., 56 ℳ Gd., ⅌ November 54 3/4 ℳ Br., ⅌ November-April 54 ℳ Br., ⅌ Frühjahr 54 ℳ bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito. Morgen des Friedensfestes wegen keine Börse.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 2. Septbr. — Wind: O.

Angekommen: Ben-Righ, Smith, Wick, Heringe. — Scott, Johannsen, Newyork, Petroleum.

Gesegelt: Anna, Backhus, Flensburg; Hecla (SD.), Schnepel, Rotterdam; Getreide.

Im Ankommen: 1 Bark.

Schiffs-Nachrichten.

Rostock, 30. August. Ueber den gemeldeten Untergang der hiesigen Schoonerbrigg „Sophie Elise", schreibt man aus Dierhagen, 20. August, Folgendes: Am 20. d. Mts. gegen 8 Uhr Morgens trat das Schiff bei günstigem Winde seine Reise von Warnemünde nach Riga mit Ballast an. Dreiviertel Stunden später, nachdem kurz zuvor noch zwei Leute im Raum beschäftigt gewesen, und der Schiffer im Begriff ist, seinen Seeanzug anzulegen, um die Wache anzutreten, ertönt plötzlich ein unheimliches Sausen und Brausen. Der Steuermann, just damit beschäftigt, im Journal Einzeichnungen zu machen, eilt auf Deck. Dort des Geräusches Ursache nicht entdeckend, öffnet er in der Cajüte die Kellerluke und findet 11 Zoll Wasser. Weitere Lothungen ergeben ein ständiges Steigen desselben. Die ganze Mannschaft wird an die Pumpen beordert, während der Schiffer das Steuer nimmt. Die Nothflagge wird gehißt; ein Dampfer naht, doch bemerkt er das Signal nicht und steuert weiter. Das Fahrzeug ist in die Nähe des Feuerschiffes auf Gjedser Riff gelangt; man signalisirt auch diesem, aber, da der Wind zum Sturm angewachsen ist, kann auch von dort den Hartbedrängten bei dem gewaltigen Seegange keine Hilfe werden. Schon steht das Wasser im Raume über dem Ballast, die Pumpen werden verstopft. Das große Boot noch flott zu machen, ist unmöglich; man muß sich dem kleinen anvertrauen. Mit Gefahr, aber doch glücklich gelangen Alle in dasselbe, wie sie gehen und stehen, nur der treue Hund bleibt an Bord zurück und versinkt nach wenigen Augenblicken mit der Sophie Elise. Jeden Augenblick droht der Untergang durch die heranbrausenden Wogen den im kleinen Fahrzeug Befindlichen. Die Ruderpinne ist vergessen, mit der Faust faßt der Schiffer das Steuer, von den bereit gelegten Riemen sind in der Aufregung die schlechtesten ergriffen. Es gilt, um das Vollschlagen zu verhüten, das Boot den rauschenden Seen stets entgegenzuhalten. Weiter und weiter wird es in das weite wilde Meer getrieben. Endlich zeigt sich ein Schiff. Mit dem Bootshaken wird eine Flagge emporgehalten. Es scheint die Unglücklichen nicht zu sehen. Zagen bemächtigt sich Aller, nur das Zureden des Capitäns hindert volle Muthlosigkeit. Sie wandelt sich in lauten Jubel, als sie erkennen, daß sie bemerkt sind, daß der kleine Schooner auf sie hinsteuert. Um das Anbordnehmen zu ermöglichen, gießt man Petroleum, davon der Schiffer noch im letzten Augenblick eine Krucke ergriffen hatte, auf die wilden Wellen; es glättet sie. Nach einem dreistündigen Kampfe mit dem drohenden Elemente liegt das Boot an der Seite des „Dockam" aus Kilebey auf Gothland, von Sundswall nach Lübeck mit Holz segelnd. Sein Führer, S. E. Nyberg, und seine kleine Besatzung greifen wacker an, die Erschöpften in Sicherheit zu bringen. Auf der Lootsenstation zu Grönsund auf Falster setzte der wackere Mann die Geborgenen an's Land.

Ramsgate, 27. August. Capt. Hansen von dem hier eingelaufenen Schiffe „Eward" von Antwerpen nach Cuba, welches angeblich auf Grund gewesen sein sollte meldet, daß das Schiff am 25. Aug. NNO. von dem North Foreland-Leuchtfeuer 5 Mal auf einen Gegenstand, muthmaßlich ein unter Wasser befindliches Wrak gestoßen habe.

Fremde.

Hotel du Nord. Dr. Schröder a. Berlin, Geh. Medizinalrath. Braun a. Berlin. du Bois a. Lukoschin, Kuhn a. Camstigal, Rittergutsbes. Hoffmann a. Pillau, kgl. Oberfischmeister. v. Braunschweig a. Petersburg, kais. russ. Senator. E. Frankenstein a. Warschau, Dr. med. L. Frankenstein a. Warschau. Müller, Crimmann, Stein a. Berlin, Staun a. Leipzig, Kaufleute.

Walters Hotel. Holzermann a. Sttow, Oberamtmann. Höltzel n. Gemahlin a. Babalitz, Rittergutsbesitzer. van Drunn a. London, Consul. Werner a. Christiania, Steinbruchbesitzer. Dr. Kohli n. Gemahlin a. Zepenitz, Amtsrichter. Müller n. Gemahlin a. Riesenburg, Rector. Zumpe, Kopp, Mannheim a. Berlin, Pflug a. Prag, Peltz a. Hagen i. Westfalen, Hoffmann a. Chemnitz, Kaufleute.

Englisches Haus. Paarmann a. Königsberg, Intendantur-Baurath. Gräfin Pückler a. Kissingen. Graf Kaiserling a. Königsberg, Rittergutsbes. Heintz a. Pforzheim, Kreutzberger a. Nürnberg, Schilf a. Leipzig, Köcke a. Barmen, Struck a. Berlin, Kästner a. Annaberg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Frey a. Breslau, Bademann u. Frau a. Berlin, Rabe a. Berlin, Rosendahl a. Hamburg. Sello a. Berlin, Wocke a. Zweibrücken, Kaufleute. Paulers a. Thorn, Baumeister. Ziemski a. Bromberg, Rittergutsbesitzer.

Hotel de Thorn. Frank a. Bromberg, Ober-Postinspector. Boldt a. Konitz, Posthalter Nibström a. Westerwik, Steinbruchbes. Kuhn a. Breslau, Amts-Gerichts-Rath. Grunau a. Tralau, Kade a. Berlin, Gutsbes. Wolff a. Sulmin, Rittergutsbes. Knauff a. Dresden, Moses a. Lautenburg, Krüger a. Naumburg, Hellwig a. Frankfurt, Kersten a. Leipzig, Becherer a. Lüdenscheidt, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Murdoch fuhr wie erschreckt von dem Klange der Stimme ein wenig auf, aber, er hatte sich schnell wieder gefaßt.

„O nein, das ist's nicht. Ich denke doch, mir geht's ganz gut. Ich bin eben aus Amerika, und ich glaube, wir sehen dort drüben wohl in der Regel ein wenig hager aus."

„'n Amerikaner sind Sie also? Ei was! Nu' freilich, da wird's wohl daran liegen. Ich hab' immer gehört, daß die Leute da drüben 'n bischen kümmerlich ausseh'n. 'n Amerikaner! Nu' freilich!"

Die Thatsache, daß er ein Amerikaner war, schien einen tiefen Eindruck auf sie zu machen. Sie nahm seinen höflichen Dank — es passirte ihr nicht oft, daß ihre Kunden ihr dankten — als eine geheimnißvolle wenngleich nicht unangenehme Folge seiner Nationalität entgegen, und als er beim Weggehen die Thür hinter sich schloß, hörte er noch beim Klingeln der Ladenglocke ihren überraschten und doch zugleich gutmüthigen Ausruf: „'n Amerikaner! Nu' frei—lich."

Auf seinem Rückwege hatte er einige Meilen vor Broxton eine kunstlos gebaute steinerne Brücke zu passiren, auf deren Geländer er schon oft gesessen hatte. Bei seinen häufigen Ausflügen war es ihm fast zur Gewohnheit geworden, auf dieser Brücke ein wenig zu rasten. Die Straße war gerade hier sehr wenig belebt, und schon manche oft schwierige Frage hatte er dort auf dem Geländer sitzend, durchdacht. Auch heute machte er wie gewöhnlich auf dieser Brücke ein wenig Halt und blickte, über das Geländer gelehnt, halb gedankenlos auf das unten langsam und ruhig fließende Flüßchen hinab. Er war heute nicht hierhergekommen, um eine Frage, die ihn quälte, durchzudenken; er fühlte es, daß er während der letztverflossenen sechs Stunden damit fertig geworden war.

„Die Sache war es nicht werth", sprach er zu sich selbst. „Nein — die Sache war es alles in allem gar nicht werth."

Als er sich wieder auf den Weg machte, fühlte er sich sehr ermüdet, und sah fast mit ängstlicher Spannung dem Augenblick entgegen, wo es sich entscheiden mußte, ob er, der Stätte seines fast allnächtlichen Elends näher kommend nicht wieder schwanken und sich im Banne des alten, mächtigen Zaubers fühlen werde. Schon der Gedanke an eine solche Möglichkeit setzte ihn heute fast in Schrecken. Aber würde es ihn, trotz des bestandenen Kampfes und trotz des Entschlusses, den er gefaßt hatte, beim Anblick des zwischen den dunklen Bäumen hervorschimmernden, erleuchteten Fensters nicht doch wieder mächtig und unwiderstehlich überkommen?

Als er sich dem Hause auf einige tausend Schritte genähert hatte, überlief es ihn plötzlich siedend heiß und unmittelbar darauf eisig kalt, aber er setzte festen Schrittes seinen Weg fort. Es war für ihn ein freudiges Gefühl, daß er heute nach langer Zeit zum ersten Male wieder klar zu denken, die Herrschaft über sich selbst zu behaupten vermochte.

Näher und näher kam er dem Haus, und immer heller und heller leuchtete das Fenster; fast schien es ihm, als habe er es früher niemals so hell gesehen. Er sah zu demselben hinauf, um sogleich seine Blicke wieder hinwegzuwenden; es freute ihn, daß er das heute vermochte; so manche Nacht hatte er an derselben Stelle gestanden, und es nicht vermocht. Bald darauf sah er sich wieder unter dem Schatten der Bäume, und er wußte nun, daß seine Furcht nur ein Gespenst gewesen, daß er seiner Gedanken und Gefühle jetzt mehr Herr war, als er zu hoffen gewagt hatte. Endlich verschwand auch der letzte Lichtschein hinter ihm, und er sah nicht zurück und setzte ruhig seinen Weg fort.

Als er zu Hause ankam, fand er Alles in tiefem Schweigen. Er öffnete leise und vorsichtig die Thür und suchte sich im Dunkeln seinen Weg die Treppe hinauf.

Die Thür seines Zimmers war geschlossen, und als er dieselbe öffnete, fand er auch dort Alles dunkel. Er zündete ein Streichholz an und suchte das Licht. Im ersten Augenblick blendete ihn der helle Schein der Flamme, und dann wandte er seine Augen plötzlich unwillkürlich nach der hinteren Ecke des Zimmers. Weshalb er es that, wußte er im ersten Augenblick nicht — wie einem geheimnißvollen inneren Antrieb folgend, machte er diese Bewegung — aber schon in der nächsten Secunde wußte er, was seine Blicke dorthin gelenkt hatte.

Das Licht schien auf den in der Ecke an seinem alten Platze stehenden Arbeitstisch und den leeren Stuhl seines Vaters, und auf dem Tische stand — das Modell!

Kein Laut entfuhr bei diesem Anblick seinen Lippen; er fühlte, seltsam genug, nicht einmal Erregung oder Ueberraschung. Langsam trat er auf den Tisch zu. Erst als er unmittelbar davor stand, erst dann überkam ihn die Erregung. Sein Herz schlug mit solcher Heftigkeit, als wollte es zerspringen.

„Wie konnte sich nur meine Natur so ganz und gar verleugnen", rief er aus, „daß ich das vergessen konnte?"

Brennendes Schamgefühl bemächtigte sich seiner. Er fragte sich nicht, wie es gekommen sein mochte, daß das Modell jetzt dort stand; er dachte an nichts als an seine ihn so tief demüthigende Pflichtvergessenheit. Alles Andere war jetzt für ihn nicht vorhanden. Er sank auf den Stuhl nieder und starrte regungslos das Modell an.

„Ich hatte es vergessen", sprach er vor sich hin, — „vergessen!"

Und dann streckte er seine Hand aus und berührte es und setzte es in Bewegung — und zog es zu sich heran.

* * *

Etwa eine Stunde später sah er sich veranlaßt, noch einmal hinunterzugehen, um einen Gegenstand, den er brauchte, zu holen. Er glaubte ihn im Wohnzimmer zu finden, und als er nun die Thür desselben öffnete, bemerkte er zu seiner Ueberraschung, daß ein trübes Licht darin brannte, und zugleich sah er, daß Jemand auf dem Sopha lag. Im ersten Augenblick glaubte er, es sei seine Mutter, die auf ihn gewartet habe; aber sie war es nicht — es war Christiane Murdoch, die, mit dem Kopf auf ihrem Arm ruhend, fest eingeschlafen war.

Ihr Hut und ihre Handschuhe lagen auf dem Tisch, und sie war noch mit einem langen grauen Mantel bekleidet, der bis zu den Hüften hinauf feucht und mit Schmutz bespritzt war. Murdoch bemerkte das sogleich, und kaum hatte er es bemerkt, so verstand er auch den Zusammenhang, wußte er, was geschehen war.

Er trat an das Sopha heran und blickte einen Augenblick nachdenklich auf die schlummernde Gestalt nieder; er sprach nicht und vermied vorsichtig jedes Geräusch, aber plötzlich erwachte Christiane. Schnell richtete sie sich auf und warf den Mantel ab.

„Sie haben also das Modell zurückgebracht?" begann Murdoch.

„Ja", entgegnete sie ruhig. „Ich glaubte, wenn Sie es wieder an seinem alten Platze sähen, würden Sie sich vielleicht dessen erinnern, was Sie einst gelobt haben."

„Sie haben es also nicht vergessen?"

„Ich hatte an nichts Anderes zu denken", lautete ihre einfache Erwiderung.

„Ich muß Ihnen in der That als ein Schwächling erscheinen", entgegnete Murdoch niedergeschlagen. „Ja, ich bin ein Schwächling."

„Nein, das sind Sie nicht. Ich hätte es sonst nicht der Mühe für werth gehalten, das Modell zurückzubringen".

Er warf einen Blick nieder auf ihr Kleid, und sah ihr dann plötzlich ins Gesicht.

„Sie thäten besser, hinauf und zu Bett zu gehen. Der Thau hat ihr Kleid und ihren Mantel durchnäßt. Inzwischen danke ich Ihnen für das, was Sie gethan haben."

Sie erhob sich und wandte sich zum Gehen.

„Gute Nacht", sagte sie.

„Gute Nacht", entgegnete er und sah ihr nach, bis sie die Thür hinter sich geschlossen hatte.

Dann suchte und fand er den Gegenstand, dessen er bedurfte, und ging wieder hinauf an seine Arbeit; aber während er sich über dieselbe beugte, stand ihm noch mehr als einmal der unschuldig kindliche Ausdruck ihres Gesichts vor Augen, wie er, während sie schlief, auf ihrem Arm geruht hatte. (Forts. folgt.)

Nothwendige Subhastation.

Das dem Mühlenbesitzer **Johann Bobrowski** gehörige, im Kreise Strasburg belegene, im Grundbuche mit Mühlengut Neumühl verzeichnete Grundstück soll

am 12. October 1881,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 13. October 1881,
Vormittags 12 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 104 Hct. 57 Ar 18 Quadrat-Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden 143 11/100 Thaler, Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 576 Mark. (2763

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Gollub, den 12. August 1881.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.
der Actien-Brauerei Lauenburg in Pommern.

Die geehrten Herren Actionäre laden wir zur General-Versammlung auf **Dienstag, d. 13. September 1881,** Nachmittags 4 Uhr, im Conferenzzimmer der Brauerei ergebenst ein.

Tagesordnung:
Berichterstattung des Abschlusses pro 1880/81. (3699

Lauenburg i. Pomm, den 11. September 1881.
Die Firmeninhaber.

Submission.

Von den im hiesigen Kreise auszubauenden Kreischausseen soll der Neubau der 3430 Meter langen auf 70000 Mark veranschlagten Chausseestrecke von Praust nach Straschin in General-Entreprise vergeben werden.

Hierzu steht auf
Dienstag, 20. Septbr. 1881,
Mittags 12 Uhr,

im Sitzungs-Saale des Kreishauses, Sandgrube No. 24 hier, Submissions-Termin an.

Die Eröffnung der vorschriftsmäßigen Offerten erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. Die Pläne, Berechnungen und Bedingungen können vorher im Bureau des Unterzeichneten im Kreishause Sandgrube No. 24 hier, Zimmer No. 13 eingesehen werden.

Der Kosten-Anschlag und die Bedingungen können gegen Einsendung von 1,25 Mark Copialien — nicht aber durch Nachnahme — portofrei bezogen werden. (3311

Danzig, den 27. August 1881.
Der Kreisbaumeister.
Nath.

Submission.

Für den Neubau der Zuckerfabrik Culmsee sollen die für 1881 bis 1882 entfallenden Arbeiten und Materialien

1. die Dachdecker-Arbeiten, (Dachpappen-Eindeckung),
2. „ Klempnerarbeiten,
3. „ Glaserarbeiten,
4. „ Tischlerarbeiten,
5. „ Malerarbeiten,
6. „ Schlosserarbeiten

und endlich die Formsteine für den im Mai und Juni 1882 zu erbauenden Dampfschornstein im Wege der Submission **am 15. September d. Js.** vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen sind bei uns einzuholen und gefällige Offerten bis zum 14. September, Mittags, einzureichen. (3635

Der Vorstand der Zuckerfabrik Culmsee.

Das hiesige Central-Gefängniß gebraucht ca. 100 Raummeter Espenholz. Gefällige Offerten mit billigster Preisangabe pro Meter franco Central-Gefängniß Danzig werden von der Gefängniß-Inspection hierselbst, Schießstange No. 9, erbeten. (3224

Danzig, den 26. August 1881.
Königl. Gefängniß-Inspection.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrt.

Billigste und beste deutsche Dampferlinie **direct** von **Stettin** nach **Newyork** ohne unterwegs umzusteigen.
Passagier-, Auswanderer-, Güter- und Packet-Beförderung. Wechsel auf alle größeren Plätze Amerikas.

Nähere Auskunft ertheilt gern und unentgeltlich der
Stettiner Lloyd in Stettin,
sowie der Agent **Bruno Voigt** in Danzig, Langgasse No. 51.

Nach Amerika

wöchentliche Passagier-Beförderung von **Hamburg.** Billigste Ueberfahrtspreise. Wegen näherer Auskunft wende man sich an (3141
W. Strecker,
Berlin NW., Louisenplatz No. 4.

Der Empfänger für die per „**Ariel**" S./S. von Newcastle hier angekommenen
25000 Chamottesteine (Ramsay)
wolle sich schleunigst melden bei (3750
G. L. Hein.

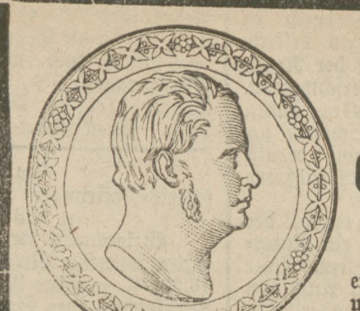
Dombau-Loose à 3 M. 50 ₰ bei **Theod. Bertling,** Gerbergasse 2.

Colberger Ausstellungs-Lotterie.

Loose a 1 M. nur noch bis Montag, den 5. Sept., Abends 6 Uhr, zu haben bei **Th. Bertling,** Gerbergasse No. 2.

LOOSE

zur Colberger Ausstellungs-Lotterie, à 1 M.,
zur Dombau-Lotterie in Köln a. Rh. à 3 M. 50 ₰ zu haben in der
Exped. d. Danz. Ztg.



Die Wagen-Fabrik
von
C. F. Roell, Danzig,
Fleischergasse No. 7,
Lieferant der Kaiserl. Post seit 1854,

empfiehlt **Luxus-Wagen** aller Art, fertigt unter Garantie **Geschäfts- und Lastwagen, Feuerwehrwagen, Straßensprengwagen, Pferdebahnwagen, Krankenwagen.** Wagentheile, Reparaturen, feinste Lackirungen.



Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin und Leipzig.
(Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.)

Soeben erschien:
Deutsche Gewerbe-Ordnung
nebst den
für das Reich erlassenen Zusatzgesetzen und Ausführungs-bestimmungen.
Von
T. Ph. Berger,
Regierungsrath.
Vierte Auflage. Taschen-Format. Cartonnirt 1 M. 20 ₰.

Die vierte Auflage der Gewerbe-Ordnung ist durchgehends neu bearbeitet und revidirt und u. A. um das **Gesetz, betreffend die Abänderungen der Gewerbe-Ordnung der §§ 97 bis 104** (die Innungen betreffend) vermehrt worden. Wie wichtig u. empfehlenswerth diese Bearbeitung der „Gewerbe-Ordnung" ist, erhellt aus der Thatsache, daß in Folge der durch sämmtliche Jahrgänge des Reichsgesetzblattes zerstreuten Zusatzgesetze, der Ausführungsbestimmungen u. Bekanntmachungen des Bundesrathes der Text der Gewerbe-Ordnung nur mühsam aufzufinden und festzustellen, während er in der Ausgabe von Berger auf das Correcteste zum Abdruck gelangt ist. (3719

Ungarische Weintrauben
60 Pf. p. Pfd., in Körben billiger, empfiehlt (3762
J. G. Amort.

Unterricht in allen kaufmännisch. Wissenschaften erth. H. Hertel, Vorstädtischen Graben Nr. 45, Eingang Melzergasse. (3654

Kupfervitriol
zum Beizen des Weizens, empfiehlt (3734
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Ostdeutsches Coursbuch
Preis 30 Pfennige
u haben in der
Exp. d. Danziger Ztg.

Viele hundert Mk. jährl.

ersparen grössere Haushaltungen, Hotels, Café's, Specereiwaarenhändler u. a. indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen.

10	Pfund	Afric. Perl Mocca	M. 7.50
10	„	bester Maracaibo	„ 8.75
10	„	Iº. Guatemala	„ 9.25
10	„	vorzügl. Perl Santos	„ 10.—
10	„	feinst. Plant. Ceylon	„ 10.75
10	„	hochfeinster Java	„ 12.—
10	„	echt Arab. Mocca	„ 13.—
4	„	vorzügl. Congo Thee	„ 6.50
4	„	fein. Souchong Thee	„ 8.—
4	„	feinst. Imperial Thee	„ 9.50
4	„	hochfeinster Mandarin Pecco Thee	„ 12.—
4	„	beste Qual. rein entöltes Cacaopulver	„ 9.—
Beste holländ. Bauernbutter 25 Pfd. Kübel			„ 22.—

Aufträge von 20 Mark u. darüber werden franco u. zollfrei nach ganz Deutschland versandt. Deutsche (Banknoten u. Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Producte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt und wird für vollständigste Reinheit und richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet. (2621

Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufriedenzustellen und bitten wir sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen.
BERNHARDT WIJPRECHT & Cie.
Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.

Emser Pastillen
(echt i. plombirt. Schachteln) ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche u. Verdauungsstörung.** (3618

Emser Quellsalz in flüssiger Form zu **Inhalationen** und zum **Gurgeln** empfohlen.

Emser Victoriaquelle.

Vorräthig in Danzig bei
R. Scheller, Apotheker,
Herm. Lietzau, Apotheker,
A. Bademacher, Apotheker,
Wenzel & Mühle.
König-Wilhelms-Felsenquelle in Ems.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft
(eingetragene Genossenschaft zu Stettin).

Hypothekarische Darlehne mit Amortisation werden auf städtische Grundstücke u. ländlichen Grundbesitz unter liberalen Bedingungen zu 4½ % Zinsen abgeschlossen. Größerer Grundbesitz wird auch zur II. Stelle unmittelbar hinter der Landschaft beliehen. — Anträge nimmt entgegen
die General-Agentur für Westpreußen und Regierungsbezirk Cöslin.
E. L. Ittrich, Danzig, Comtoir: Fleischergasse No. 86.

Eduard Rothenberg,
Comtoir: **Jopengasse No. 12,**
empfiehlt sein Lager

Mettlacher Mosaikplatten zu Bodenbelägen für Hausflure, Speisesäle, Gartenhäuser, Küchen, Badezimmer etc.,
Mettlacher Trottoir- und Pflastersteine zu Flurungen in Milchkellern, Brauereien, zu Durchfahrten, Stallungen etc.,
Mettlacher glasirte Wandplatten für Bekleidung von Hausfluren Speisesälen, Küchen, Badezimmern etc.

Ferner:
Schieferplatten in allen Dimensionen nach Maassangabe

zu Wandbekleidungsplatten, Abdeckungsplatten f. Gesimse etc. Pissoireinrichtungen, Treppenstufen, Podest- und Balconplatten, Fensterbänken, Fussleisten, Tischplatten, Waschtischaufsätzen, Fliesen, Billardplatten etc.

Musterbücher liegen zur gefälligen Ansicht aus. (697

Fohlen- und Pferdemärkte in Elbing.
Fohlenmärkte am 8. und 22. September, Pferdemarkt am 15. September.

Frankfurter Ausstellungs-Lotterie.

Hauptgewinne: im Werthe von M. 30,000, M. 15,000, 2 à 5000 M. und **3500 Gewinne** im Werthe von **M. 160,000.**

Preis des Looses 1 Mark Ziehung im September d. J.

Franco-Zusendung der Loose und Ziehungsliste gegen Beifügung von 20 ₰. (Ausl. 30 ₰.)
B. Magnus. General-Debit. **Frankfurt a. Main.**

An Fettleibigkeit Leidende

finden ohne eigentliche Cur, Badereise und Berufsstörung brieflich durch unser neuestes **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15—40 Pfd.) absolut **sichere** und **vollständig gefahrlose Hilfe. J. Hensler-Maubach,** Anstalts-Director in **Baden-Baden.** Prospecte gratis und franco. (2826

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



Directe Post-Dampfschifffahrt
Hamburg-New-York.
regelmäßig zwei Mal wöchentlich,
[8] **jeden Mittwoch u. jeden Sonntag,** Morgens von Hamburg.

Vandalia 4. Sept.	**Lotharingia** 18. Sep.	**Herder** 28. Septbr.
Wieland 7. Sept.	**Cimbria** 21. Sept.	**Allemannia** 2. Oct.
Westphalia 14. Sept.	**Silesia** 25. Sept.	**Lessing** 5. Octbr.

von **Havre jeden Sonnabend,** resp. **jeden Dienstag.**

Hamburg-Westindien,
am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg
nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rio, Hayti, Curacao, Sabanilla, Colon und Westküste Amerikas.

Hamburg-Hayti-Mexico,
am 27. jeden Monats von Hamburg
nach Cap Hayti, Gonaives, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg.
Admiralitätstraße No. 33/34 (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg), **Voigt & Mangelsdorf** in Danzig, Langgasse 51 und **C. Regier** in Marienburg als concessionirte Haupt-Agenten. (3274

Baugewerkschule Eckernförde.
Beg. d. Wintersemesters **1. Nov.,** des Vorcursus **3. Octbr.** d. J. Abgangsprüf. d. Regierungscommiss Auskunft durch die **Direction.**

Besten Berliner
Gyps
offerir billigst
Herrm. Berndts,
Lastadie No. 3 u. 4.

Damen-, Filz- und Velpelhüte
3322) werden zum
Waschen, Färben und Modernisiren
erbeten von der Strohhutfabrik
August Hoffmann,
Heiligegeistgasse No. 26.
NB. Neue Façons zur gefälligen Ansicht.

Wintersaison 1881|82.
Damenhüte in Filz, Peluche 2c. werden zum Modernisiren erbeten.
L. J. Goldberg,
Filzhutfabrik.

ff. Scheibenhonig

in Orig. Wachs-Waaben, ff. **Schleuderhonig** in Gläsern, ff. **Leckhonig** in Gebinden und ausgewogen offerirt unter Garantie für vorzügl Qual. preiswerth
H. H. Zimmermann Nachf.,
3746) Langfuhr No. 78

NB. Bestellungen für Danzig bei Herrn **Robert Opet,** 1. Damm 5 erb.

Oberhemden
neuester Facons mit Leinen-Einsatz von 2,75 bis 6 M., (3709

Chemisets,
mit und ohne Kragen, vorne geschlossen, von 75 ₰ an, **Nacht-Hemden** von 1,30 bis 4,50 M.,

wollene, vigogne und baumwollene Camisols, Unterbeinkleider und Socken

von 50 ₰ an, **Hosenträger, Cravatten, Shlipse** zu allerbilligstem Preis. **Regenschirme, Touristen- und Sonnenschirme** für Damen, Herren und Kinder von 1 M. an empfiehlt in größter Auswahl
Louis Willdorff,
3709) Ziegengasse 5.

Eine Restauration,

Hauptlage und wie bekannt gute alte Nahrungsstelle ist von October d. J. zu übernehmen. Dazu sind erforderlich 600 Thaler. Gefällige Adressen unter 3742 i. d. Exp. dies. Ztg. niederzulegen.

Bauschule Deutsch Krone
Westpr., Wintersemester 24. Oct. 1881.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
Albert Wulff,
Kunstdrechsler, Kürschnergasse 9.

Guts-Verkauf.

Ein Gut von 550 Morgen, davon 460 Morg. Weizen, Rest Wiesen und guter Roggenboden. Gebäude massiv und neu. Aussaat 105 Morg. Weizen, 65 Morg. Roggen, 160 Morg. Sommerung, 40 Morg. Kartoffeln 2c., 100 Ctr. Klee und Wiesen-Vorheu, leb. u. todtes Inventarium nebst Maschinen complet, ¼ Meile an der Chaussee unweit dem Bahnhof, Kreis Graudenz gelegen, Grundsteuer 275 M., Hypoth. fest, soll für den soliden Preis von 54 000 Thlr. bei circa 20 000 Thlr. Anzahl. verkauft werden. Reflectanten erfahren das Näh. unter No. 3735 in der Exp. dies. Ztg.

Ein Gut

von 350 Hectar, in guter Gegend Westpreußens an Chaussee und Bahnhof gelegen, mit schöner Erndte, vollständigem Inventar und guten z. Th. neuen Gebäuden, ist für 180 Mille Mark bei 70 Mille Anzahlung sofort zu verkaufen. Hypotheken fest zu 4½ und 5 %.

Adressen unter L. M. 3696 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Ich beabsichtige mein
Grundstück,

bestehend aus Wohnhaus mit 6 Wohnungen, sowie Stallung und 1 Morgen Obst- und Gemüsegarten, welches sich als Geschäftshaus sehr gut eignet, in welchem auch früher ein Geschäft gewesen ist, von sogleich zu verkaufen.

Näheres bei mir selbst, auch bin ich bereit, brieflich zu correspondiren.

Elbing, den 1. September 1881.
August Rautenberg,
Neuegutstraße No. 20.

Ein gut bestandener
Wald

cr. 140 Morgen groß, zur Hälfte schönes Bauholz, dicht an einer Chaussee geleg., 4 Meilen von Danzig, 1¼ Meilen von Bahnhöfen, sehr guter Absatz an Ort und Stelle, soll verkauft werden.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (3616

Zoppot.

Mein in Zoppot, direct an der See gelegenes Grundstück „Strandhäuschen", bestehend aus Wohnhaus, Garten, circa 2 Morgen bebaubarem Lande und dem davorliegenden Strande, beabsichtige ich zu verkaufen und ersuche Kaufliebhaber sich direct an Herrn **A. Gromsch** Zoppot, „Villa Sophia" zu wenden.
Böttcher.

5 neue herrschaftliche Häuser gut verz., fast schuldenfrei, sind gegen eine Besitzung zu vertauschen. Näheres bei **Bodmann,** Poggenpfuhl 28.

Suche 80—100 Ferkel

6—8 Wochen alt, der großen reinblütigen Yorkshire-Race zu kaufen.

Adressen mit Preis-Angabe erbitte
Meves,
Gremblin bei Subkau.

100 bis 150 Stück Southdown-Mutterschafe

kauft und erbittet Offerten nebst Preis-Angabe
W. Rieck,
Rokittken per Dirschau.

Dominium Podrusen bei Krojanke sucht
6 hochtragende Fersen oder 6 hochtragende Kühe, Angeler,
zu kaufen. (3732

Offerten mit Preisangabe erbeten.

Eine antike Komode

(100 J.) guterh. ist zu vk. Neugarten 6.

Ein großes, sehr wohl erhaltenes, mahagoni Bücherspind ist für 60 M. zu verkaufen. Näh. Gerberg. 2 i. Laden.

Vom 1. October cr. ab ist in meinem Bureau die
Bureau-Vorsteherstelle
zu besetzen.

Bewerber, der polnischen Sprache mächtig, wollen sich unter Uebersendung ihrer Qualifications-Atteste bei dem Unterzeichneten melden. (3733

Flatow, den 1. September 1881.
Für den Rechts-Anwalt **Koehler.**
Furbach,
Oberlandesgerichts-Referendar.

Für den Verkauf von
moussirendem Wein
(Mousseur) und Rheinwein wird ein thätiger **Agent** gesucht.

Gefl. Offerten erbeten unter Z. c. 62260 durch **Haasenstein & Vogler,** Frankfurt a. M. (7305

Photographie!

Ein Gehilfe, der **selbstständig** arbeiten kann, findet sofort Stellung im photog. Atelier von (3761
Robert Grosse,
Fleischergasse 87.

Zum 1. October d. J. wird für ein hiesiges, größeres Delicatessen- und Colonial-Waaren-Geschäft ein
Gehilfe

dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, gesucht. Adressen mit Abschrift der Zeugnisse unter 3737 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In einem
Getreide-Geschäft

einer kleineren Provinzial-Stadt sucht ein **junger Mann,** welcher schon 3 Jahre in dieser Branche thätig, von sogleich oder später eine Stelle gegen freie Station und 360 M. Gehalt. Offerten unter 3745 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Wildprethandlung: Täglich frischgeschossene Rebhühner, Rehe, ganz und zerlegt, März- und Krickenten 2c. Versandt nach außerhalb prompt.
3700) **Röpergasse No. 13.**

In meinem Colonial-Waaren-Geschäft finden (3541
2 junge Leute
mit tüchtiger Schulbildung und aus anständiger Familie zum 1. October cr. Stellung als Lehrlinge.

Persönliche Vorstellung Bedingung.
Wilhelm Luckwald Nachfl.,
Bromberg.

Zu sogleich findet ein tüchtiger und erfahrener (3604
Wirthschafter

Stellung. Offerten mit Abschriften der Zeugnisse und Gehaltsforderung erbitte.

Laegs p. Pr. Holland, 1. Sept. 1881.
Vageler.

Eine für höhere Töchterschulen geprüfte, evangelische
Erzieherin,

musikalisch und mit bescheidenen Ansprüchen, wird bei mehreren Kindern von sogleich zu engagiren gesucht. Näh. durch die Exped. dieser Ztg. (3670.)

Ein erfahren. Brenner

findet sofort Stellung in meiner Dampfbrennerei. Gr. Schwignainen, **Sielmann.** (3540

Gesucht an größeren Plätzen zum Verkauf von Kaffee, Thee 2c. an Privatkundschaft ein respectabler und gut eingeführter **Agent.** Gefl. Offert. unter H. 03 940 an **Haasenstein & Vogler** in Hamburg. (3392

Für ein Getreide-Export-Geschäft wird ein **Lehrling** mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst gesucht. Adr. unt. 3759 i. d. Exp. dies. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger, gut empfohlener
Commis (3747

findet von sof. od. p. 1. Oct. cr. in meinem Geschäfte Stellung. Selbstgeschriebene schriftl. Meld. erbeten **H. H. Zimmermann Nachf.,** Langfuhr 78.

Gesucht
1 Directrice

für feinere Damenconfection, sehr tüchtig und mit gutem Geschmack, per sofort, bei gutem Salair und freier Station.

Offerten und Photographie unter E. K. 400 postlagernd Posen. (3718

Für mein Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt (3692
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Julius Simon,
Stolp i./Pomm.

Für ein hiesiges Assecuranz-Geschäft suche einen tüchtigen, erfahrenen Commis zum sofortigen Eintritt. (3744
E. Klitzkowski, Poggenpfuhl 2 II.

Ein junges sehr anständiges Mädchen, welches 4 Jahre auf einer Stelle im Schankgeschäft gewesen, jetzt als Büffetmädchen im Hotel ist und sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht Stellung.

Gefällige Offerten unter No. 3757 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein militärfreier junger Mann, mit der Material-, Eisen-, Kurz-, Glas- und Porzellanwaaren-Branche, sowie der einfachen Buchführung vollkommen firm, augenblicklich noch in Stellung, sucht, gestützt auf beste Referenzen per 15. September oder später anderweitig Engagement.

Gefällige Offerten befördert die Exp. dieser Ztg. unter No. 3659.

Eine gepr. ev. musikal. Erz. m. guten Zeugn. s. Stell. z. 1. Octbr. d. J. Gef. Anf. erbeten unter No. 3556 in der Expedition dieser Zeitung.

Pensionärin-Gesuch.

Eine geb. Besitzerfamilie sucht zum Miterziehen der ält. Tochter eine Pensionärin i. Alter v. 12 J. Vorzüglichen Unterricht, besonders i. d. Musik und liebevolle Aufn. i. d. Familie. Pension 360 M. incl. Wäsche. Off. unt. 3582 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Ladenlokal

mit eleg. Ladeneinrichtung in **Marienwerder,** beste Lage, in welchem seit 28 Jahren ein Manufactur-Waaren-Geschäft betrieben wurde, ist v. 1. Oct. a. c. zu vermiethen. Näheres bei
Herrmann Ernst,
Marienwerder.

Ein geräumiger, gewölbter Keller,

zur Weinlagerung geeignet, ist zu vermiethen **Brodbänkengasse No. 28.**

Brodbänkengasse 40

ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör, zum October zu vermiethen.
Näheres 1 Treppe. (3760

Sängerkreis.

Sonntag, den 4. September, Nachmittags 4 Uhr, findet im Lokale des Herrn **Götting,** Neugarten No. 1, ein
Vocal-Concert
für die Mitglieder des Vereins und deren Familien statt.

Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden. **Der Vorstand.**

Für die vielfältigen Zeichen der Theilnahme, welche mir gestern anläßig der Feier des 50jährigen Bestehens der Firma **Bernhard Braune** geworden, spreche ich hiermit meinen ergebenen Dank aus. (3743

Danzig, d. 2. Sept. 1881.
Philipp Braune.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.